Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 20. Juli 1855. Nr. 332.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 19. Juli. Wie der Moniteur meldet, hat der Kaiser gestern den General Crenneville vor dessen Rückreise nach Wien empfangen.

Eine Depesche des Generals Pelissier vom 16. lautet: Der Feind hat mehreremals den vergeblichen Versuch gemacht, die Cheminements auf dem linken Flügel vor dem Malakoff zu hindern und in der letzten Nacht versucht, uns zum Weichen zu bringen. Die erste Division des zweiten Armee-Korps hat, dreimal zum Angriff vorgehend, die Russen zurückgeworfen.

Madrid, 17. Juli. Der päpstliche Nuntius hat seine Päffe verlangt. Pacheco soll seinerseits von Rom abreisen.

Berliner Börse vom 19. Juli. Staatsschuldsch. $87\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe $115\frac{3}{4}$. Berbacher $151\frac{1}{4}$. Köln-Mindener $166\frac{3}{4}$. Freiburger 143. Hamburger $119\frac{3}{8}$. Mecklenburger $57\frac{3}{4}$. Nordbahn $48\frac{5}{8}$. Oberschles. A. 229. B. $194\frac{1}{4}$. Oderberger —. Rheinische $105\frac{3}{4}$. Metalliques $64\frac{1}{2}$. Loose $83\frac{1}{2}$. Wien 2 Monat 82. Sehr günstig.

Telegraphische Nachrichten.

Der Dampfer „Europa" ist aus der Levante zu Triest eingetroffen. Derselbe brachte aus Konstantinopel bis zum 9. d. M. reichende Nachrichten. Das Terrain für den neuen katholischen und protestantischen Friedhof ist abgegrenzt und durch Kreuze bezeichnet worden. Kars ist von 36,000 Mann Russen, welche General Murawieff befehligt, eingeschlossen; von ihm entsendete Streifpartien sind bis 20 Stunden von Erzerum vorgedrungen und auf dem Wege nach Hassankale begriffen. Die Besatzung von Erzerum betrug blos 2000 Mann. Der Pascha von Trapezunt setzte sämmtliche Sträflinge, mit geringen Ausnahmen, in Freiheit, um sie dem Heere einzuverleiben. Nachrichten aus Beirut vom 26. d. Mts. zufolge, trieben die Konskribirten noch immer ihr Unwesen. In Damaskus ist die Ruhe wieder hergestellt, in Aleppo hingegen herrscht rege Besorgniß. Der Gouverneur von Jerusalem zog mit 3 bis 4000 Mann, 4 Kanonen und 200 Baschibozuks nach Metlusa, das von den Beduinen bedroht ist. Den Bemühungen der Konsulate ist es gelungen, die Abschaffung des Salz- und Sodamonopols in Jerusalem zu erwirken. Nachrichten aus Athen vom 13. zufolge, ist der Dampfer „Solon" mit Herrn von Thouvenel am Bord angekommen; eine große königliche Tafel wurde ihm zu Ehren am 11. d. veranstaltet. Die türkischen Konsulate in Griechenland haben von der Pforte die Weisung erhalten, ihre Kanzleien wieder zu öffnen.

Turin, 16. Juli. Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Portugal und Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Brabant ist eine große Revue abgehalten worden.

Breslau, 19. Juli. [Zur Situation.] Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die österreichische Erklärung, welche die Ind. belge sich dieser Tage aus Frankfurt mittheilen ließ, nichts anderes ist, als eine Analyse der in Berlin gemachten modifizirten Vorlage. Ist diese Annahme richtig, so wird aber die vorsichtige Zurückhaltung unserer Regierung um so mehr mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden, als die inzwischen bekannt gewordenen Aktenstücke (nämlich der Notenwechsel zwischen Wien und London) die beiden wichtigsten Voraussetzungen der österreichischen Vorlage zunichte machen.

Denn wenn Oesterreich sich darauf beruft, daß „die (von ihm und den Westmächten) gemeinschaftlich aufgestellten Grundsätze nichts von ihrer Gewalt verloren haben", und daß „die Bande der Allianz fortdauerten, und in den Augen des kaiserlichen Kabinets sich in den Beziehungen der alliirten Mächte unter sich nichts geändert habe" — so sagt dagegen Lord Clarendon in seiner Depesche vom 13. Juni (S. Nr. 329 d. Z.) unumwunden: „daß die Fortdauer des Krieges in gewissem Maße die Stellung Oesterreichs und seiner Verbündeten zu einander verändern müsse, wenn es nicht in Erfüllung seiner Verpflichtung selbst mit am Kriege theilnehme;" und die Vier-Punkte-Politik gilt dem Lord Clarendon als so veraltet, daß er erklärt, „England und Frankreich würden sich als vollkommen frei betrachten, den Umständen gemäß zu handeln, und sie müßten mittlerweile die partiellen, auf den wiener Konferenzen gemachten Arrangements als nicht vorhanden ansehen."

Der Vier-Punkte-Politik adhäriren wollen, würde also für Preußen und die deutschen Bundesstaaten nichts bedeuten, als ihre lediglich nach dem Ausgangspunkte des Konflikts bemessene, den Frieden Deutschlands sichernde Politik aufgeben, um Oesterreich bei den Verwickelungen mit leiden zu helfen, in welche dieses sich durch seine nach den verschiedensten Richtungen hin geschlossenen Verträge gebracht hat.

Ohne fürs Erste anzunehmen, daß die revolutionäre Politik, welche der „Memoirist" (S. über dessen zweites Memoire die pariser Briefe in der heutigen und gestrigen Nr. d. Z.) anempfiehlt, adoptirt werden könnte, so dürfte doch seine Ansicht, daß die Westmächte von Oesterreich im Stiche gelassen worden sind, sich Geltung genug verschaffen, und der Aerger darüber einer neuen und — wie die an Piemont gerichtete Verheißung von Friedens-Vortheilen beweist — Territorial-Politik mächtige Unterstützung leihen.

Unter diesen Umständen kann die preußische Regierung wohl nicht darauf eingehen, über den Aprilvertrag hinaus an die österreichische Politik sich zu fesseln, und es ist andererseits zu hoffen, daß Oesterreich in weiterer Modifizirung seiner zu stellenden Anträge den Vereinigungspunkt mit Preußen und Deutschland suchen werde.

Dies scheint auch bereits angebahnt worden zu sein, ohne daß darum eine Verständigung zur Zeit bereits erfolgt wäre.

Wie das C. B. meldet, ist die Rückäußerung des wiener Kabinets auf die preuß. Note v. 5. Juli noch durch den Grafen Esterhazy vor seiner Abreise nach Karlsbad übergeben worden. Die Aenderungen, welche die österr. Regierung in ihren dem Bundestage zu machenden Propositionen bezweckt, gehen dahin, daß der Bund die österreichische Politik als eine den Bestrebungen des kaiserlichen Kabinets, Europa den Frieden wieder zu gewährende, entsprechende erachte. Auf diese Präcisirung soll Oesterreich sein Verlangen nach einer Anerkennung seiner Politik durch den Bundestag reducirt haben. In der preuß. Note vom 5. wird hauptsächlich bestritten, daß die Besetzung der Donau-Fürstenthümer im deutschen Interesse und zur Erfüllung der Bundesbeschlüsse erfolgt sei *). Die österreichische Rückäußerung hält hiergegen an der Ansicht fest, daß der mit der Pforte über die Occupation der Donau-Fürstenthümer geschlossene Vertrag nur eine Folge der durch die Bundestagsbeschlüsse der österreichischen Regierung auferlegten Verpflichtungen sei.

Was die englische Kabinetskrise anlangt, über deren nähere Veranlassung unsere heutige londoner Korrespondenz interessante Aufschlüsse giebt, so scheint es wohl, daß das eine Opfer — Lord Russell genügen werde. Die Kritik, welche der einst so gefeierte Staatsmann jetzt zu erleiden hat, ist überaus hart und gründet sich nicht blos auf seinen verunglückten diplomatischen Anlauf. Vielmehr spricht die „Times" ihre Verdammung über seinen Charakter überhaupt aus, indem sie sagt: „Jüngst brachte das Brechen einer Privatbank einen Makel auf den englischen Kredit und erschütterte das Vertrauen der Welt auf unsere finanziellen Etablissements; allein der Bankerott eines Staatsmannes in der Erfüllung seiner öffentlichen Pflichten ist ein weit größeres Unglück für die Ehre und das Ansehen Englands. Wenn es irgend einen Grund giebt, welchem dieses traurige Ende der Laufbahn Lord John Russells in höherem Grade als einem andern zugeschrieben werden muß, so ist es die unbegrenzte Selbstsucht und die übertriebene Vorstellung von der eigenen Wichtigkeit, welche stets sein Benehmen charakterisirt hat. Er hatte die Ehre, einem großen Lande zu dienen und der Führer einer großen Partei zu sein, und doch hat er sich nie über die selbstsüchtigsten Erwägungen erhoben, und jede Handlung seines Lebens ward durch Rücksichten auf seine persönlichen Aussichten beeinflußt. Daher kommt es, daß die ursprünglich großartigen und freien Grundsätze, für welche er kämpfte, sich zu den kleinen Dimensionen der Zwecke seines persönlichen Ehrgeizes verengten. Ein unermeßlicher Gesichtskreis lag vor ihm; die Richtung seiner Sehkraft aber war auf einen einzigen Punkt beschränkt. Er brachte sein Leben in einem engen Kreise von Schmeichlern zu, deren trügerische Huldigungen weder seinen Geist noch sein Herz erweiterten, und selbst dieses Gefolge hat sich allmählich weggeschlichen und ihn der gebührenden Strafe für seine Sünden überantwortet — der Vereinsamung. In politischer Beziehung zwar scheinen ihn seine Ansichten über den Krieg auf eine Stufe mit Gladstone und den übrigen aus dem Kabinete Palmerston ausgeschiedenen Mitgliedern des Ministeriums Aberdeen zu stellen; allein wenn wir Lord John Russell als Führer einer politischen Partei betrachten, so müssen wir annehmen, daß seine Autorität vorüber ist, und wenn England seine Stellung sowohl in Bezug auf Waffenthaten, wie auf die Fortschritte der Gesittung behaupten und die ihm zukommende Aufgabe lösen will, so muß es Staatsmänner suchen, die würdiger als Lord John Russell sind, unsern Charakter zu wahren, und fähiger als er, unsere Macht zu leiten."

Vom Kriegsschauplatze.

△ Handelsbriefe aus Süd-Rußland bringen uns einige interessante Mittheilungen. Odessa ist von Truppen vollgepfropft, welche von Podolien herabkommen und nun nicht weiter rücken können, da übergroße Hitze, Wasser- und Futtermangel jede militärische Bewegung im Norden der Krim sogut wie unmöglich machten. Es sollte vor der Stadt in aller Eile ein Lager aufgeschlagtn werden, um die Truppen besser unterzubringen und sie von der Stadt ableiten zu können. Den Truppen, welche von Podolien her nachrücken sollten, wurde Haltbefehl gegeben.

✱✱ Fürst Gortschakoff meldet in einer von Sebastopol am 14. Juli 1 Uhr Nachmittags expedirten telegraphischen Depesche: „In Sebastopol nichts Neues. Das Feuer der Belagerer bleibt schwach. Vom Thale von Baidar aus macht der Feind nur wenig bedeutende Rekognoszirungen. Auf den übrigen Punkten der Halbinsel ist ebenfalls nichts besonderes vorgefallen."

√ **Wien,** 18. Juli. Man berichtet heute vom Kriegsschauplatze in der Krim, daß dort am 12. Juli ein Kriegsrath zwischen den Generälen der Alliirten stattgefunden und in demselben der bereits vorbereitete zweite Sturm aufgehoben worden sei. Ferner verlautet, daß die Stellung der sich in der Krim feindlich gegenüberstehenden Heere eine sehr bedeutende Abänderung erlitten habe. Die größte Aufmerksamkeit der Alliirten soll auf die beiden Punkte Kamiesch und Balaclawa gerichtet sein und dieselben bereits eine so starke Widerstandsfähigkeit besitzen, daß an eine Forcirung nicht zu denken sei. Ebenso wird der Entfaltung der alliirten Streitkräfte vor Sebastopol, an der Tschernaja und auf den Baidar-Anhöhen das größte Lob gespendet, so daß nun sowohl die Belagerung von Sebastopol, wie die Rekognoszirung gegen Baktschi-Sarai erfolgreich fortgesetzt werden können. Fürst Gortschakoff beschränke sich auf die strengste Defensive und habe mit dem Gros seiner Armee auf der Wasserscheide zwischen dem Belbek in der Katscha Stellung genommen. — In Sebastopol sind die Artilleristen, Pionniere, tschernomorischen Seetruppen, die vor dem 17. Oktober 1854 noch 25,000 Mann stark waren, gegenwärtig auf 9000 Mann geschmolzen.

— Die letzten Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 12ten d. An diesem Tage ward das Bombardement, jedoch ohne besondere Heftigkeit, fortgesetzt. Die Nachricht von dem Tode des tapferen Admirals Nachimoff bestätigt sich nicht, dagegen ist die Verwundung des Generals Tottleben nicht unbedeutend und erregt Besorgnisse. Die Verdienste dieses Generals um die Erhaltung des Platzes sind bekannt — seine, wenn auch momentane, Dienstunfähigkeit ist für die Vertheidiger ein empfindlicher Zwischenfall.

An der Donau, bei Silistria, dem Hauptquartier Ismael Paschas, wird es immer rühriger. Kel-Hassan-Pascha hat sich gegen Matschin und Hassan Pascha gegen Hirsowa in Bewegung gesetzt. Die türkischen Truppen in Bulgarien werden durch ihre Alliirten verstärkt, und schon die am 11. d. in Marseille eingeschifften französischen Abtheilungen haben Ordre erhalten, bei Varna zu landen. Wie die Anzeichen vorliegen, dürfte das Donaugebiet neuerdings der Schauplatz kriegerischer Thätigkeit werden. Angenommen, die Alliirten würden die im November v. J. unterbliebene Demonstration an den Pruth wieder aufnehmen, welches bedeutende Objekt läge wohl so nahe, um die Russen durch diese Diversion besorgt zu machen, und wie stünde es um die Verpflegung in jenen Provinzen? Anderer militärischer Bedenken nicht zu erwähnen.

Das Lager bei Nikolajeff gewinnt von Tag zu Tag an Umfang, die abgegangenen Truppen sind größtentheils durch neue verstärkt. Auch in den Umgebungen von Odessa ist eine respektable Truppenmasse unter den Befehlen des General-Lieutenant Bagowut zusammengezogen. Sollte demnach der Feind einen Durchbruch der Dniepr-Linien und sohin einen Schlag gegen Cherson oder Nikolajeff versuchen, so würde er auch hier auf ausreichenden Widerstand stoßen. Die ganze nördliche Krim, Nikolajeff und Cherson sind von der Cholera heimgesucht. (Milit. Ztg.)

[Rußlands Waffenmacht.] Wenn auch Rußland, bevor es den orientalischen Streit hervorrief, sich bereits auf einen europäischen Krieg vorbereitete, und noch vor der Sendung des Fürsten Menschikoff nach Konstantinopel seine ganze aktive Armee auf den Kriegsfuß stellte, die Reserven sammelte, die Zeughäuser und Magazine anfüllte, und endlich seine Festungen ausrüstete; wenn auch der Krieg bisher blos einen lokalen und beschränkten Charakter hat — so führt trotzdem, schreibt der Czas, das russische Zarenreich, gleichsam als würde es einen langen und hartnäckigen Krieg vorhersehen, die Rüstungen im größtmöglichsten Maßstabe weiter fort, und strengt alle seine Kräfte aufs Aeußerste an.

Nachdem es die Organisation von sieben Armeen und sieben Corps, die als abgesonderte taktische Ganze gegenwärtig die aktive Armee bilden, beendet hat, beschäftigt es sich heute mit der Bildung einer großen Centralarmee. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze hat Rußland vier abgesonderte Corps aufgestellt: das archangel'sche unter dem Vice-Admiral Chruschtschew, das finnländische unter dem General-Adjutanten v. Berg, das petersburgische unter dem Befehle des General-Adjutanten Rüdiger, und endlich das baltische, das vom General Sievers befehligt wird.

An den mittleren Grenzen des Reiches, nämlich im Königreich Polen, sollte die Westarmee gesammelt werden. Die Armee existirt heutzutage größtentheils blos auf dem Papiere; fast alle russischen Truppen haben das Königreich Polen verlassen, kaum einige Divisionen sind im Bezirke Lublin geblieben, und Fürst Paskewitsch, der Oberbefehlshaber der ganzen aktiven Armee, hat gegenwärtig unter seinem unmittelbaren Befehle blos eine geringe Truppenanzahl. Auf dem südlichen Kriegsschauplatze kämpfen zwei Armeen: die Süd- und die Kaukasusarmee. Die große Südarmee, welche unter dem Oberbefehle des Fürsten Gortschakoff steht, längs den Gestaden des schwarzen Meeres von der Donau bis zum Kaukasus sich erstreckt und über 300,000 Mann zählt, hat den rechten Flügel an der Donau in Bessarabien unter dem Befehle des Generals Lüders, das Centrum und die Hauptmacht in der Krim unter persönlicher Anführung des Fürsten Gortschakoff, den linken Flügel hingegen längs den Küsten des kaspischen und den östlichen Ufern des schwarzen Meeres unter dem Ataman Chomutow und Vice-Admiral Serebrijakow. Endlich kämpft die Kaukasusarmee, welche unter dem Oberbefehle des Generals Murawiew, eines der tüchtigsten russischen Generale, 150,000 der geübtesten Soldaten zählt, gegenwärtig in Armenien, nachdem sie in den ersten Tagen des Monats Juni die Operationen gegen die türkisch-anatolische Armee begonnen hat; das orenburgische Corps dagegen, das jenseits des kaspischen Meeres steht, bildet gleichsam ihre große Reserve.

Gegenwärtig organisirt Rußland in der Mitte seines Reiches eine große Centralarmee, und zwar aus den Reserven, den vorräthigen Bataillonen und einem Theile der unter die Waffen berufenen Reichswehr. General Tscheodajew ist der Hauptorganisator dieser Armee; General Tutschkow Stabschef derselben, und Fürst Galitzyn VI. General-Quartiermeister; alle höheren Stellen in dieser Armee sind bereits besetzt. Großfürst Michael besichtigte unlängst die verschiedenen sich bildenden Abtheilungen derselben. Diese Centralarmee soll nun eine große Reserve aller aktiven Heere bilden, und nachdem sie zum Theil gegen Westen vorrücken wird, in Verbindung mit dem Gardecorps den gegenwärtig von Truppen ganz entblößten Theil von Samogitien bis Wolhynien, nämlich das Königreich Polen, im nöthigen Falle ausfüllen. Ein Theil des baltischen Corps, ungefähr 45,000 Mann, steht in Riga und dessen Umgegend in einem verschanzten Lager. Unter diesem Heere herrschen jedoch viele Krankheiten und alle Spitäler sind überfüllt.

---

*) Anmerk. Der „Memoirist" präcisirt die österr. Politik folgendermaßen: Es wollte erlangen: 1) Die freie Schifffahrt auf der Donau, um daraus eine große österr. Straße nach dem Orient zu machen; 2) das Aufhören des russ. Protektorats über die Donaufürstenthümer, um die Ausdehnung Rußlands im Süden zu verhindern; 3) die gemeinschaftliche Garantie Europas in Betreff der Rechte der christlichen Unterthanen der Türkei, um der slavischen Propaganda, welche seine Grenzen von Jassy bis nach Adrianopel, von Belgrad bis nach Cattaro beunruhigte, ein- für allemal ein Ende zu machen. Diese drei Punkte habe es erreicht; Rußland hat Allem zugestimmt, was für Oesterreich von Interesse sein konnte; es hat seinen Ansprüchen entsagt, um ihm genug zu thun, und in diesem Augenblick bedroht es nicht mehr die Türkei, denn seine Marine im schwarzen Meere ist großentheils zerstört; sondern das türkische Reich bedroht Rußland, und hält einen Theil seines Gebietes im Verein mit den Westmächten besetzt. Nun, diese Konzessionen des petersburger Kabinets, diese Verminderung der russ. Macht im Süden genügen Oesterreich in diesem Augenblick.

Nachdem das russ. Uebergewicht geschwächt ist, kann es ihm nicht einfallen, das westliche Uebergewicht darauf folgen zu lassen. Es hält den Hauptkriegsschauplatz besetzt, den man ihm willig überlassen hat, und dankt dafür; es ist sogar geneigt, den edlen Anstrengungen in der Krim seine Billigung zu Theil werden zu lassen, das edle Blut, das man dort vergießt, zu preisen. Aber das ist alles; es will ebensowenig die Herrschaft der Alliirten im schwarzen Meere, ihren Einfluß in Konstantinopel, als es die russische Herrschaft und den russ. Einfluß an diesen beiden Punkten wollte.

Das zweite große Lager an den baltischen Küsten befindet sich bei Reval, das dritte bei Narwa.

Längs der baltischen Gestade aber von Petersburg bis Polangen zieht sich eine ganze Reihe von Vedetten und Piquets, hinter welcher kleinere Abtheilungen aufgestellt sind, die auf die vom Feinde bedrohten Punkte sich werfen sollen. Bei Petersburg ist ein 40,000 Mann zählendes Corps von Linientruppen, die größtentheils aus den Garde-Reserven unter dem Befehle des General Rüdiger und gegen 30,000 Mann der Reichswehr unter dem Fürsten Tschachowski bestehen, versammelt. Ein besonderes Korps ist bestimmt, Kronstadt zu vertheidigen, und steht als Besatzung in dessen zahlreichen Forts. Zwei Divisionen der russischen Flotte, d. i. 24 Linienschiffe mit einer entsprechenden Anzahl von Fregatten und Korvetten, und einer großen Menge von Kononierbooten stehen ausgerüstet und kampfbereit in den Kriegshäfen Kronstadts und an verschiedenen Plätzen hinter den Forts dieser Festung, um an der Vertheidigung der nach Kronstadt führenden Pässe sich zu betheiligen. Die Bucht hinter Kronstadt, von der Insel Kotlin bis Petersburg, ist voll von Kanonenbooten, welche die Mündung der Newa und den Zutritt in die Residenz vertheidigen sollen. Die 3. Division der baltischen Flotte befindet sich in Sweaborg.

Im Falle einer Attaque auf Kronstadt soll die Vertheidigung desselben Großfürst Konstantin persönlich leiten. Trotzdem, daß Kronstadt von der größten Flotte ohne ein bedeutendes Landtruppencorps, das gegenwärtig im baltischen Meere den Alliirten fehlt — als uneinnehmbar angesehen wird, trotzdem herrscht aber in Petersburg große Besorgniß.

Die von den verschiedenen ausländischen Blättern mitgetheilten Gerüchte von entdeckten Komplotten und Verschwörungen unter der altrussischen Partei sind gänzlich falsch. Der Westen hat ganz irrige Vorstellungen von den russischen Parteien. Es giebt eigentlich zwei Hauptparteien in Rußland, und die denselben angehörenden Personen betheiligten sich gleichmäßig an der Regierung und nehmen hohe Stellen ein. Die erste sogenannte altrussische oder kriegerische Partei steckte sich vor Allem die Größe und beständige Vergrößerung Rußlands als Ziel vor; die zweite sogenannte deutsche, konservative oder friedliche Partei bezweckt hingegen vor Allem die Erhaltung des despotischen Regierungsprinzips in Rußland und des Legitimismus in Europa, obgleich auch die erstere Partei diesem Prinzipe nicht abhold ist. Kaiser Nikolaus verstand es wohl, diese beiden Parteien zu einigen und sie zu seinem eigenen Ziele zu lenken; heutzutage sind vielleicht beide Parteien uneiniger als je; da sie jedoch beide an der Regierung Antheil nehmen und einen Einfluß auf dem legalen Wege besitzen — so verfolgen sie vielleicht auch auf einem anderen Wege ihre Zwecke.

Von dieser Seite her bedrohen Rußland gar keine Gefahren. Nicht aus Komplotten und Verschwörungen, sondern aus einer gewissen allgemeinen Unzufriedenheit, einem unbestimmten Trachten und Streben, das sich immer mehr unter der Masse der russischen Bevölkerung kundgiebt, kann ein blutiger Sturm entstehen, der einstens Rußland erschüttern wird. Die Unruhen in der Ukraine sind hierfür gleichsam die ersten Anzeichen. So der „Czas."

— Schamyl's Tod wird jetzt auch von der „Indep. belge" gemeldet, jedoch ohne bestimmte Angaben über die Art seines Todes. Gerüchtweise wird gemeldet, er sei von seinen eigenen Leuten ermordet worden, weil sie ihn im Verdacht hatten, daß er mit Rußland unterhandle, da die Rückkehr seines Sohnes aus Petersburg und dessen dort empfangene Bildung einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hätten.

Den Alliirten war er nie freundlich gesinnt, obwohl er deren Gold, Munition und Gewehre annahm; ja er war ergrimmt gegen sie, weil sie dem Handel mit jungen Tscherkessinnen ein Ende zu machen drohen. Daher ist auch sein Tod kein Nachtheil für die Sache der Alliirten.

Preußen.

m **Berlin**, 18. Juli. [Oesterreich und Preußen und die mittelstaatliche Politik. — Besorgniß vor inneren Zerwürfnissen in Deutschland. — Die neue Modifikation der österreichischen Vorschläge. — Die Mittheilungen der Independance vom deutschen Bundestage.] Oesterreich und Preußen haben während ihrer letzten unmittelbar mit einander gepflogenen Verhandlungen über eine gemeinschaftliche Stellung am Bundestage die Erfahrung gemacht, daß durch den verzögerten Abschluß dieser Einigung eine gewisse mittelstaatliche Politik, die nach verschiedenen Seiten hin Schwierigkeiten bereiten kann, von Neuem zu erstarken beginnt. Oesterreich hat dies seinerseits am meisten zu empfinden gehabt, denn es würde, ungeachtet der preußischen Gegenbemerkungen in der Depesche vom 5. Juli, seine Anträge wahrscheinlich doch ohne jede Modifikation und sofort in Frankfurt vorgelegt haben, wenn es nicht die entschiedenste Opposition der Mittelstaaten, namentlich Sachsens, Baierns und Würtembergs, dagegen zu gewärtigen gehabt hätte. Diese drei Staaten, denen sich seit Kurzem auch die thüringischen Regierungen angeschlossen haben, gehen in ihrem Widerstreben gegen die österreichischen Bundesanträge noch weiter als Preußen selbst, indem sie nicht nur jeder weiteren Ausdehnung des Aprilvertrages entgegenwirken, sondern auch die Fortdauer der Kriegsbereitschaft des Bundes nur bedingt zugestehen wollen. Die neue Modifikation der österreichischen Vorschläge, welche seit einer Woche dem preußischen Kabinet vorliegt, soll zwar auf diese Haltung der deutschen Mittelstaaten sachlich keine besondere Rücksicht genommen haben, und überhaupt auch den preußischen Auffassungen gegenüber kein wesentliches Einlenken der österreichischen Intentionen an den Tag legen, aber es wird durch den Aufschub, den das definitive Vorgehen Oesterreichs erhalten, jedenfalls Zeit gewonnen, während welcher man noch in Wien hofft, daß durch den Nachdruck einer Einverständigung mit Preußen auch die ungefügigen deutschen Mittelstaaten umgestimmt werden könnten.

Ebenso hat Preußen durch die Repressalien, welche die königlich sächsische Regierung hinsichtlich des Papiergeld-Verbots ergriffen, nicht minder erfahren, daß ihm eine Mißstimmung gegenübersteht, welche durch eine Trennung zwischen Oesterreich und Preußen nur Kraft gewinnen, durch eine einheitliche Stellung Oesterreichs und Preußens in Deutschland aber am besten unschädlich gemacht werden kann. Diese und ähnliche Anzeichen eines die inneren Verhältnisse Deutschlands neu ergreifenden Zwiespalts dürften auf einen günstigen Abschluß der Verständigungen zwischen den beiden deutschen Großmächten noch einen wesentlich maßgebenden Einfluß ausüben. Dazu kommt, daß man in den preußischen Regierungskreisen mit Aufmerksamkeit auf die Keime ernster Zerwürfnisse hinblickt, welche sich in einigen deutschen Bundesstaaten zwischen der Landesregierung und den parlamentarischen Vertretungen neuerdings erhoben haben. Neben den Verfassungswirren in Hannover ist es vornehmlich der oppositionelle Geist der würtembergischen Abgeordneten-Kammer, und die in derselben neu zum Ausdruck gekommene Richtung auf eine Reform der deutschen Bundesverhältnisse, was hier eine Perspective voll neuer Befürchtungen für die nächste Zukunft Deutschlands eröffnet hat. Die Frage einer Reorganisation des deutschen Bundes unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen aufgenommen und damit mancherlei Elemente und Zündstoffe der Opposition und politischen Bewegung von Neuem in Deutschland entfesselt zu sehen, würde auch der preußischen Regierung nicht willkommen sein, und von ihr als ein fernzuhaltender Wendepunkt der öffentlichen Verhältnisse betrachtet werden. Es sind dies aber neue Bedingungen, auf welche die preußischen Entschließungen in Folge der wiederholten und modifizirten Vorschläge Oesterreichs zu fassen sind.

Diese erneuerten Vorschläge des österreichischen Kabinets sollen unter dem Neuen, das sie enthalten, vornehmlich die Fassung eines Zusatzartikels zu dem Aprilvertrage zur Diskussion gebracht haben. Wir haben Ursache anzunehmen, daß die preußische Antwort darauf bereits abgefaßt worden und zum Abgang an das wiener Kabinet bestimmt ist. Dies ist jedenfalls die eigentliche Sachlage, über welche die verfrühten Mittheilungen der Independance belge auf eine seltsame Weise hinausgegriffen haben. Die von der belgischen Zeitung mitgetheilte Grundskizze einer österreichischen Eröffnung in Frankfurt scheint zum Theil die Modifikation der österreichischen Vorschläge, wie dieselbe neuerdings dem preußischen Kabinet vorgelegen, aufgenommen zu haben. Dagegen fällt es völlig in das Gebiet des Fabelhaften, was die Independance über eine bereits ergangene Antwort des deutschen Bundestags auf diese österreichische Eröffnung mittheilt.

□ **Reisen**, 17. Juli. [Wegebesserung. — Prof. Otto. — Ernte-Hoffnungen. — Blitzstrahl.] Der Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen hat Veranlassung gegeben, die mitunter sehr mangelhaften Dorf-, Land- und Feldwege in Stand zu setzen. Es wurden fast alle Wege vom Exercierplatze bei Neuewelt bis hierher, da ungewiß war, welcher Weg von Sr. königl. Hoheit gewählt werden könnte, mit dem größten Eifer von den betreffenden Gemeinden gebessert, was besonders der jetzigen Ernte zu Gute kommt. — Seit einiger Zeit weilt hier Herr Professor Otto aus Berlin und malt das Bild Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Sulkowska, welches Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen bei Höchstseiner Anwesenheit mit besonderem Wohlgefallen in Augenschein genommen und bewundert hat. Se. königliche Hoheit wandte sich in Anerkennung der Kunst, beim Abschiede der Notabilitäten, auch freundlich grüßend an den Herrn Professor mit den Worten: „Wenn ich einmal Zeit habe, so werde ich Ihnen auch sitzen, Herr Professor!"

Seit mehreren Tagen hat hier die Roggenernte begonnen. Wir hatten jetzt seit 5 Tagen warmes heiteres Wetter, nachdem wir eben so viele Wochen Regenwetter gehabt haben. — Die Befürchtungen wegen zu großer Nässe und Ueberschwemmungen (Reisen liegt in einer großen Niederung am Landgraben) sind vorüber und man begegnet wieder frohen Gesichtern. Es war in den vergangenen Wochen für die Heuernte das Wetter sehr verderblich. Das meiste Heu, und dies spielt hier eine Hauptrolle, da in nächster Umgebung der Stadt wohl über 1000 Morgen Wiesen sind, ist schlecht eingebracht worden. — Die größten Regengüsse mit Gewittern hatten wir in vergangener Woche. Am 11. d. Mts. schlug ein Blitz in eine hiesige Mühle, machte viele Kreuzzüge in derselben, indem er zuerst den aufrechtstehenden Mühlarm in der Mitte erfaßte, ungefähr ein Sechstel des Holzes davon abriß, dann zur Welle übersprang, dort starke eiserne Anker zerriß, die Welle theilweis spaltete, einige Seile sengte, dann aus der Obermühle in die Untermühle sprang, den dicken in der Mitte stehenden Stock spaltete und zuletzt wieder in Unterbrechung aus dem Kreuze der Mühle noch ein großes Stück Holz herausriß, welches seine letzte Aktion war. — Die Felder und Gärten sind in diesem Jahre hier außerordentlich gesegnet. Ich kann hierbei den aus den Donaufürstenthümern bezogenen Frühmais nicht unerwähnt lassen, welchen hierselbst der fürstliche Obergärtner Herr Lottré in diesem Jahre angebaut hat. Dieser Mais wächst so üppig und stark, daß es Freude gewährt, ihn anzuschauen. Auch zeigt derselbe bereits seit einigen Tagen die männlichen Blüthen und verspricht in diesem Jahre zeitig einen sehr reichlichen Ertrag.

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 18. Juli. [Kirchliche Feier.] Gestern wurde es bekannt, daß auch Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sich an der Prozession betheiligen werden, welche am kommenden Sonntag bei der von dem Erzbischofe von Wien angeordneten kirchlichen Feier der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß Mariä, abgehalten wird. Es macht dieser Entschluß der kaiserlichen Majestäten heute einige Sensation, und da der Wiener nicht gern eine Gelegenheit vorübergehen läßt, um seinen jugendlich kräftigen Kaiser und seine anmuthige Kaiserin zu sehen, so dürfte sich an diesem Acte eine imposante Menschenmenge in der Stadt versammeln. Die Feier beginnt eigentlich schon Sonnabend durch ein halbstündiges Geläute aller Glocken, dem die Vesper und eine von dem Erzbischofe gehaltene Festpredigt vorangeht. Den darauf folgenden Sonntag wird Vormittag der Erzbischof das Hochamt singen und allen Jenen, welche diesem feierlichen Acte beigewohnt, unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablaß verleihen. Nachmittags ist die Vesper und sodann die große Prozession zur Säule der unbefleckten Empfängniß Mariä am Hof, woran sich der Kaiser und die Kaiserin sammt den hier anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen, in Begleitung eines glänzenden Hofstaates, betheiligen werden. Auch die weltlichen Behörden, die katholischen Vereine und Institute sind eingeladen, diesem Feste beizuwohnen, und werden nach dem glänzenden Beispiele, welches von oben aus gegeben wird, sich ohne Zweifel auch sehr lebhaft betheiligen. Straßen und Plätze, welche die Prozession berührt, werden mit Blumen und Teppichen geschmückt, und es wurde auch die Verfügung getroffen, daß Abends alle Häuser festlich beleuchtet werden. Nicht ohne Interesse dürfte es sein zu vernehmen, daß die Mariensäule am „Hof" einem Gelübde des Kaiser Ferdinand's III. seine Entstehung verdankt, welches derselbe machte, als die Schweden vor Wien lagerten. Die Säule wurde auch richtig im Jahre 1645 zuerst aus Marmor und später aus Metall errichtet. Es ist eine 24 Fuß hohe Standsäule mit dem Bildnisse Maria's und dem Drachen unter ihren Füßen. Unter den vier steinernen Eckgestellen sind 4 Engel, höllische Ungeheuer bekämpfend.

≏ **Wien**, 18. Juli. Mehrere deutsche Blätter erzählen von Truppenansammlungen in der Höhe von 40,000 Mann und darüber, die, während die galizische Armee verringert werde, im lombardisch-venetianischen Königreiche vor sich gehen sollen. Soweit uns bekannt, — und wir halten uns darin für recht unterrichtet — hat man bei der Reduktion der beiden in Galizien stehenden Armeen zugleich darauf Bedacht genommen, den normalen Garnisonsstand in Italien wieder herzustellen und demnach die Lücken wieder auszufüllen, welche durch das Heranziehen aller irgend entbehrlichen Truppen für die militärische Aufstellung in Galizien verursacht worden waren. Die damalige Verringerung der italienischen Garnisonen ist keineswegs unbedeutend gewesen, denn wir erinnern uns selbst eines zur Zeit der Rüstungen in italienischen Blättern erschienenen Artikels, der die friedliche Bevölkerung über den großen Abzug militärischer Streitkräfte aus Italien beruhigen sollte. Die gegenwärtig in Ausführung gebrachte Maßnahme der Komplettirung auf den Normalstand ist demnach eine so natürliche, daß es in der That der Mühe nicht lohnt, anderweitige Muthmaßungen oder Folgerungen an dieselbe zu knüpfen.

± **Wien**, 18. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat auf die Kunde von dem schweren Unglücke, von welchem die Gemeinden Obervintschgau's betroffen wurden, seinen General-Adjutanten Freiherrn Kellner von Köllenstein mit unumschränkter Vollmacht abgeordnet, um an Ort und Stelle die zur Linderung der Noth erforderlichen Einleitungen zu treffen und Hilfe zu spenden. — Fürst Gortschakoff begiebt sich heute Abend von hier nach Stuttgart, wo er bisher als Gesandter akkreditirt war, um daselbst sein Abberufungsschreiben zu übergeben. — Die einst gefeierte Sängerin Frau Stöckel-Heinefetter ist vor Kurzem im hiesigen Irrenhause verschieden.

Deutschland.

⁂ Die hannoversche Verfassungskrise; denn zu einer solchen scheint es jetzt gekommen zu sein, erfordert zur Orientirung des Lesers einen Rückblick auf die vorausgegangenen Ereignisse und in Betracht kommenden Verhältnisse.

Die Krise, deren endlicher Eintritt durch einen fünfmaligen Ministerwechsel seit dem Jahre 1848 prognostizirt war, ist durch zwei Beschlüsse des Bundestages vom 12. und 19. April herbeigeführt worden, von denen der letztere, auf Antrag des zur Ausführung des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 bestehenden Bundestags-Ausschusses, die Ausmerzung einer Reihe von Bestimmungen der Verfassung vom 5. September 1848, als angeblich den Bundes-Grundgesetzen widersprechend, verlangt, während der erste, auf die Beschwerde der Ritterschaft erlassen, nachdem die hannoversche Regierung selbst die Kompetenz des Bundes anerkannt hatte, die Aufhebung des § 33 der Verfassung und des Organisations-Gesetzes vom 1. August 1851 verhängt.

Die Beschwerden der Ritterschaft, seit 1851 wiederholt an den Bundestag gebracht, betrafen die Aufhebung der adeligen Standschaft in der 1. Kammer und das Gesetz vom 1. August über die Organisation der Provinzialstände.

Durch die Gesetzgebung von 1819 waren die Abgeordneten der Ritterschaften in die 1. Kammer, welche den exklusiven Charakter einer Adelskammer erhielt, berufen, und die Zuständigkeit der Provinzial-Landschaften (in welchen die Stände nach Kurien beriethen) für alle diejenigen Angelegenheiten anerkannt worden, welche die eine oder die andere Provinz angehen.

Diese Einrichtungen wurden auch in der Verfassung von 1833 aufrecht erhalten und resp. die Zusicherung ertheilt (§ 77), daß wegen der weiteren inneren Organisation der Provinzial-Landschaften zwischen diesen und der Regierung — verhandelt werden sollte. Nicht minder verhieß § 80 des Landes-Verfassung-Gesetzes vom 6. August 1840, daß „wegen Einführung provinzial-landschaftlicher Einrichtungen unter Mitwirkung von Abgeordneten der betreffenden Landestheile — Verhandlungen zu deren Herstellung getroffen werden sollen."

Das Verfassungsgesetz vom 5. September 1848, welches eine allgemeine Stände-Versammlung einführte, beseitigte den exklusiven Charakter der 1. Kammer und stellte eine Regelung der Provinzial-Landschaften, nach vorgängiger Verhandlung mit den bestehenden Provinzial-Landschaften, durch die allgemeine Gesetzgebung in Aussicht. Eine solche, mehrfach versucht, führte nicht zum Ziele und das Ministerium legte daher die Grundzüge zu einer neuen Organisation den allgemeinen Ständen vor, worauf sie, nach erfolgter Genehmigung derselben unterm 1. August 1851 das Gesetz „die Reorganisation der Provinzial-Landschaften betreffend" erließ.

Gegen dieses Gesetz, welches die „Ritterschaft" als „Curie" nicht mehr anerkennt, sondern ihnen „Abgeordnete des großen Grundbesitzes und der Landgemeinden" substituirt, so wie gegen den die Bildung der 1. Kammer betreffenden Verfassungs-Paragraphen erhoben die Ritterschaften beim Bundestage Beschwerde, welche sie darauf stützten: daß die Provinzialstände nicht ohne Zustimmung der Provinzial-Landschaften, also auch der in diesen mit Curialstimmrecht versehenen Ritterschaften beseitigt werden konnten und daß die für das Verfassungs-Gesetz von 1848 stimmenden ritterschaftlichen Deputirten kein Recht gehabt hätten, ihren Kommittenten das Recht auf Standschaft zu vergeben.

Der Bundestag zögerte mit einer Entscheidung, so lange die hannoversche Regierung (das Ministerium Münchhausen) sich gegen eine Einmischung erklärte, bis endlich das Ministerium Lütken in zwei Noten vom 16. November v. J. und 24. Januar l. J. nicht blos die Beschwerde der Ritterschaften zu der seinigen machte, sondern auch die Einmischung des Bundestages anrief, indem es erklärte, „daß nicht allein durch eine Anzahl Bestimmungen des Verfassungs-Gesetzes vom 5. September 1848 „die Bundesgrundgesetze" verletzt seien, sondern daß selbst, davon abgesehen, „der Regierung unter den jetzt bestehenden Gesetzen die Kraft entzogen sei und immer mehr entzogen würde, welche nöthig, um den Anforderungen einer kräftigen Regierung mit einiger Sicherheit zu entsprechen und für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung für die Dauer einstehen zu können." Was die ritterschaftlichen Beschwerden anlange, so erklärte die hannoversche Regierung, daß: „die Aufhebung der adeligen Standschaft in erster Kammer formell nicht rechtsbeständig sei, weil die ritterschaftlichen Deputirten, welche ihre Zustimmung dazu ertheilten, hierzu unbefugt gewesen; denn sie hätten nur die Ausübung der Standschaft, nicht das Recht der Korporation auf Standschaft zu repräsentiren gehabt und ebenso sei das Organisationsgesetz ungiltig, weil ohne Mitwirkung der Provinzielstände entstanden."

Hierauf erfolgten die oben citirten Beschlüsse der Bundesversammlung, von welchen jedoch fürs Erste nur der vom 19. August durch k. Verordnung vom 19. Mai und zwar mit großer Vorsicht publizirt wurde.

Es wurde dort ohne Mitwirkung der Stände zunächst nur jener § 38 der Verfassung, welcher die Umgestaltung der Provinzialstände der allgemeinen Gesetzgebung vindizirt und das Gesetz vom 1. August, welches die Provinzialstände demgemäß organisirte, aufgehoben; der von der Bundesversammlung ebenfalls als verfassungswidrig bezeichnete § 36, welcher den Adel als solchen aus der ersten Kammer ausschloß, bleibt noch unerledigt. Die weitere Ausführung des Bundesbeschlusses ward indeß vorbehalten.

Da die Bundesbeschlüsse es der hannoverschen Regierung überlassen hatten, welchen Weg der Ausführung sie einschlagen wollte, so überraschte es, daß dieselbe, den Weg der Vereinbarung nochmals versuchend, die allgemeine Ständeversammlung von 1848 berief und ihr ihre Vorschläge für die Neubildung beider Kammern vorlegte, freilich mit der Warnung, daß: „das Fehlschlagen ihre (der Regierung) Erwartung, an der Nothwendigkeit, den Bundesbeschlüssen Genüge zu leisten, nichts ändern würde."

Die hannoverschen Kammern, welche am 15. v. M. zusammentraten, entsprachen aber den Erwartungen der Regierung nicht; vielmehr hat die auf Antrag Stüve's und Franke's (zur Prüfung der Verfassungs-Vorlagen) eingesetzte gemeinschaftliche Kommission beider Kammern, vom 11. d. M. 1) den Vorantrag gestellt, „sich bereit zu erklären, auf Verfassungsänderungen einzugehen, wenn alle Punkte, welche abgeändert werden sollen, der Ständeversammlung selbst vorgelegt werden und der Einwirkung der Bundesversammlung entzogen werden, und zugleich 2) einen Adreß-Entwurf an Se. M. den König vorgelegt, welcher nichts anders als einen Anklage-Akt gegen das Ministerium ist.

Unter solchen Umständen ist eine Verhandlung mit der gegenwärtigen Stände-Versammlung nicht denkbar, die weiteren Schritte der Regierung werden aber um so mehr von größter Bedeutung sein, als dabei zugleich die obersten Fragen des Bundesrechts in Miterwägung kommen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. An der heutigen Börse waltete kein Zweifel darüber ob, daß das neue Anleihen in wenigen Tagen vollkommen gedeckt sein werde, denn die Bedingungen sind für die Kapitalisten günstig genug und werden ohne Zweifel auch viele fremde Kapitalien heranziehen. Der Umstand, daß blos Subskriptionen von 50 Frcs. Rente und darunter das Vorrecht erlangen, daß sie unverkürzt bleiben, findet allgemeinen Beifall und man weiß, daß bedeutende englische Kapitalisten sich am Anleihen betheiligen werden, seitdem sie wissen, daß sie je nach Verhältniß ihrer Unterzeichnungssumme berücksichtigt werden. An baarem Gelde ist trotz der schwankenden politischen Lage hier kein Mangel, und es ist allbekannt, daß die Mobiliarkreditgesellschaft und das Haus Rothschild mit neuen Unternehmungen umgehen, welche den Ankauf und die Ausbeutung der lombardischen Eisenbahnen betreffen. Sehr natürlich ist es, daß die politischen Beziehungen der Westmächte zum österreichischen Kabinete auf solche Pläne nicht ohne Einfluß bleiben, und es ist sehr fraglich, ob die Mobiliarkreditgesellschaft die österreichischen Staats-Eisenbahnen übernommen hätte, hätte sie im Voraus gewußt, daß der Vertrag vom 2. Dezember ohne praktische Folge bliebe. Die Veröffentlichung der

diplomatischen Dokumente in Betreff der Stellung, welche das österreichische Kabinet jetzt inne hält, ist nicht geeignet, an eine dauerhafte Einigung auf dem Boden der früheren Verträge glauben zu lassen, und beim besten Willen wird der Moment nur zu bald kommen, wo die Verhältnisse Verträge praktisch zerreißen, die ihre Bedeutung schon an und für sich verloren, insofern sie für die Westmächte ganz unfruchtbar geblieben. Nicht ohne Grund steht zu besorgen, daß die bevorstehenden Debatten im englischen Parlamente die Beziehungen zum österreichischen Kabinete noch gespannter machen dürften, denn die englischen Minister werden mit noch mehr Nachdruck die Stellung hervorheben, die Oesterreich seit seinen letzten Erklärungen sich geschaffen, und die keineswegs mit dem übereinstimmt, was die Westmächte von ihm zu fordern sich berechtigt glauben. Ob gewisse Erklärungen des wiener Kabinets, die in einer Note vom 28. Juni niedergelegt worden, geeignet sind, die Stellung des wiener Kabinets klarer zu bezeichnen, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Man will indessen wissen, daß das wiener Kabinet sich darin bemühe, den Westmächten möglichst genug zu thun, wobei es freilich sich nicht anheischig macht, den Forderungen der Westmächte auf aktive Betheiligung am Kriege zu entsprechen. Die Karlsruher Zeitung sprach dieser Tage davon, daß die in Preußen residirenden Engländer sich anschickten, das Land zu verlassen?! Diese Nachricht erregte hier einiges Aufsehen, wie unwahrscheinlich sie auch klingt. Es ist eben so unwahrscheinlich, daß das englische Gouvernement an seine Nationalen eine solche Aufforderung gerichtet, als daß preußischerseits dem Aufenthalte der Engländer Hindernisse irgend in den Weg gelegt würden.

Aus Calais erfährt man, daß Königin Viktoria und Prinz Albert am 17. August dort eintreffen werden; sie wollen dort übernachten und Tages darauf nach Paris weiter reisen. Zu Calais wird zu ihrem würdigen Empfange schon alles in Stand gesetzt. Wahrscheinlich wird der Kaiser selbst die Königin dort bewillkommnen.

§§ **Paris,** 17. Juli. Die Denkschrift über die Kriegführung im Orient kritisirt zunächst mit unbarmherziger Strenge den ganzen Plan der Krim-Expedition. Diesen Plan schreibt der Verfasser mit absoluter Entschiedenheit dem Kaiser selbst zu und bemerkt, daß ein Ableugnen der Urheberschaft jetzt leicht sei, wo General St. Arnaud aus seinem Grabe keinen Protest dagegen erheben könne. Uebrigens wären nach dem unnützen Bombardement vom 17. und 18. Oktober v. J. die Oberbefehlshaber zum Rückzuge entschlossen gewesen; die Regierungen hätten jedoch aus Furcht vor der öffentlichen Meinung Gegenbefehl gegeben. Neben die fruchtlosen Opfer und Nachtheile der Krim-Expedition stellt das Mémoire in lebhafter Schilderung die Momente, welche nach dem Mißglücken der Belagerung von Silistria, zu Gunsten eines Feldzuges an der Donau hätten sprechen müssen. „Alle Welt erwartete diesen entscheidenden Schritt und die Soldaten wünschten ihn um so sehnlicher, als die Cholera sie zu Varna dezimirte. Sie wollten aus dem schmutzigen Loche herauskommen, wo ihre Unthätigkeit mehr Opfer kostete, als es drei den Russen gelieferte Schlachten gethan haben würden. In jenem Augenblicke war der Muth der russischen Soldaten auf harte Proben gestellt. Der ursprüngliche Feldzugsplan war von dem neuen Generalissimus geändert worden; der Fürst Gortschakoff war in eine Art Ungnade gefallen; der General Dannenberg hatte sich bei Oltenitza überfallen lassen; der General Anrep hatte in der kleinen Wallachei eine Reihe von Schlappen erlitten; Lüders hatte Bazardschick nicht zu besetzen gewagt; der alte Schilder war vor Arab Tabia gefallen; der Marschall Paskewitsch war verwundet, entmuthigt und wünschte sich zurückzuziehen. Die Märsche und Gegenmärsche, die Pläne und Gegenpläne hatten sich so vielfach gekreuzt, daß die russischen Truppen alles Vertrauen verloren, und ihr Rückzug leicht in eine Niederlage verwandelt werden konnte. Nun heißt es zwar, daß wir zu einem Donau-Feldzuge an Geschütz, an Transportmitteln und Mundvorräthen Mangel hatten; aber es war die Pflicht der Oberbefehlshaber und der Regierung, dafür zu sorgen. Statt dessen verlor der Oberbefehlshaber (St. Arnaud) zu Konstantinopel seine Zeit mit Festen, Empfängen, Intriguen, im Umgange mit Reschid Pascha und Herrn v. Bruck, und Se. Majestät der Kaiser war damit beschäftigt, zu Biarritz Gegen-Proklamationen zu redigiren." Der Anonymus geht nun daran, die politischen Combinationen zu beleuchten, welche zur Krim-Expedition führten und deducirt mit großem Scharfsinn, daß die Westmächte durch Oesterreichs List in diese Falle gelockt worden seien. „Oesterreich begriff die Kraft, welche uns aus der Besetzung der Donau-Fürstenthümer erwachsen würde und ging an die Arbeit, um uns lahm zu legen. Es nahm gegen Rußland eine kriegerische Stellung an, über welche die öffentliche Meinung lächelte, worin aber der Kaiser einen Beweis der Aufrichtigkeit, der ritterlichen Loyalität Franz Josephs erblickte. Oesterreich, meinte er, müsse die moralische und materielle Schwächung Rußlands wollen; also kann uns Oesterreich nicht täuschen, also ist Oesterreich unser natürlicher Bundesgenosse, und so überliefert man die Fürstenthümer, den Schlüssel des Friedens und des Krieges, den Knoten der ganzen orientalischen Frage, blindlings an Oesterreich. Dieses bewacht den Schlüssel mit 100,000 Mann und wird den Knoten lösen, wenn es ihm mit Rücksicht auf seine materiellen Interessen und seine politischen Tendenzen angemessen erscheinen wird. Jetzt hält Oesterreich die strategisch wichtigsten Punkte des Kriegs-Theaters besetzt und in dem Augenblick, wo seine materiellen und politischen Interessen es verlangen, zieht es seine Versprechungen zurück, versagt seine Mitwirkung und was noch wunderbarer ist — giebt für seine Weigerung Gründe an, deren Gewicht kein Staatsmann in Abrede stellen könnte. Das wiener Kabinet, aus verhältnißmäßig neuen, aber gewandten Männern bestehend, führt ungefähr folgende Sprache: „Ich wollte erlangen: 1) die freie Schifffahrt auf der Donau, um daraus eine große österreichische Straße nach dem Orient zu machen; 2) das Aufhören des russischen Protektorates über die Donau-Fürstenthümer, um die Ausdehnung Rußlands nach dem Süden zu verhindern; 3) die gemeinsame Bürgschaft Europas in Betreff der den christlichen Unterthanen der Pforte zu gewährenden Rechte, um die slavische Progaganda abzuschneiden, welche meine Gränzen beunruhigte. Diese drei Punkte habe ich erlangt, Rußland hat in Alles gewilligt, was meine Interessen berührt. Nun, diese Zugeständnisse genügen mir für den Augenblick. Nachdem das russische Uebergewicht geschwächt ist, kann es nicht in meinem Plan liegen, ein westliches Uebergewicht an seine Stelle treten zu lassen. Die Sachen stehen gut, wie sie stehen. Ihr habt mir den Haupt-Kriegsschauplatz abgetreten und ich danke Euch dafür, ich bin sogar bereit, Euren edlen Anstrengnngen in der Krim meine Zustimmung zu geben, aber damit basta! Noch eine Bemerkung. Das Land, welches das Tuilerien-Kabinet so vortrefflich regiert, ist wechselnder Laune, seine Macht im Orient, heute zur Erhaltung der türkischen Unabhängigkeit bestimmt, kann früher oder später einen anderen Charakter annehmen und sich zu einer meinen Besitzungen gefährlichen Progaganda gestalten. Das sind die Gründe unserer jetzigen Unthätigkeit." — So spricht Oesterreich. Was können wir antworten? Nichts. Der Kaiser hat Oesterreich diese Stellung gegeben, hat uns in die Lage versetzt, Rußland nur an seinen unverwundbaren Extremitäten anzugreifen, hat uns allen Einfluß auf die deutschen Kabinete genommen, hat unsre Verluste in der Krim und unsre Schlappe vor Sebastapol veranlaßt. Man kann nicht leugnen, daß diese Ausführung viel Scharfes, viel Treffendes hat. Allein Sie ist einseitig. Wenn der Verfasser Recht hat, daß es Oesterreich gelungen ist, sich zwischen die Pläne und Operationen der Westmächte zu werfen, so vergißt er die Schattenseite der Sache anzuführen. Schon die Geld- und Menschenopfer, die Oesterreich zu bringen hatte, fallen schwer ins Gewicht. Noch ernster aber ist, daß seine Politik von den Westmächten, wie von Rußland der Treulosigkeit geziehen wird, während es von seinen deutschen Bundesverwandten sich mehr und mehr isolirt findet. Sollte dieser Preis nicht zu hoch für zweifelhafte Erfolge sein? — Wir kommen jetzt zu den Aeußerungen des Mémoire über Preußen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. [Tagesbericht.] Die Prinzessin Louise, Prinz Arthur und Prinz Leopold liegen an den Masern danieder. — Der Herzog von Cambridge ist (wie bereits telegraphisch gemeldet) nach der „United Service Gazette" zum Kommandanten der Fremdenlegion ernannt worden, und wird sich in dieser Eigenschaft wieder nach der Krim verfügen. — Se. Maj. der König Leopold von Belgien machte vorgestern mit dem Prinzen Albert und dem Grafen von Flandern einen Ausflug nach den „Needles" auf der Insel Wight; gleichzeitig kreuzte Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Charlotte von Belgien und der Prinzeß royal auf der Yacht „Fairy" im Kanal. — Die Königin hat Miß Emilie Cathcart, Tochter des in der Schlacht bei Inkerman getödteten Sir George Cathcart, zur Hofdame ernannt. — Sir Charles Napier hat das ihm angebotene Großkreuz des Bath-Ordens abgelehnt, und zwar, wie er sich seinen Freunden gegenüber ausspricht, aus dem Grunde, daß er getadelt und seines Kommandos entsetzt worden sei, ohne daß ihm die Regierung Gelegenheit sich zu rechtfertigen geboten habe.

[Zum Ministerium.] Die Minister Herzog v. Argyll, Sir Charles Wood, Sir George Grey und Sir Cornwall Lewis, so wie der Earl of Granville, welche mit Lord John Russell im Urtheil über den Werth der österreichischen Vermittelungsvorschläge übereinstimmten, sollen ihren Wunsch erklärt haben, dem Staats-Sekretär der Kolonien nachzufolgen. (Nachdem aber die Bulwersche Tadelsmotion zurückgezogen ist, wird das wohl unterbleiben. D. Red.)

[Lord Dundonald] spricht in einem offenen Sendschreiben an die Journale den Verdacht aus, daß die Regierung einen Theil seines Planes — und zwar so als wäre es nicht der seinige — annehmen wolle, aber nicht in der Absicht, ihn gegen die russischen Festungen zu gebrauchen, sondern lediglich, um sich dessen bei einem etwaigen Angriffe der russischen Schiffe auf die Flotte der Alliirten zu bedienen. Es sind übrigens — so schreibt der greise Admiral — schon so viele Leute mit seiner Erfindung bekannt, daß es ihn nicht überraschen würde, wenn sie bereits in Petersburg bekannt wäre und von Rußland gegen die Alliirten gebraucht würde.

[Im Hyde Park] kam es gestern wohl stellenweise zu Zusammenrottungen, aber die Polizei hatte ihre Maßregeln zu gut ergriffen, als daß es zu Ruhestörungeu hätte kommen können. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, denn es fehlte nicht an Burschen, die neuerdings gegen die Fensterscheiben von Belgravia zu Felde ziehen wollten, aber die Demonstration hatte ihren politischen Charakter gänzlich abgestreift und der ganze Spektakel war, nach dem Dafürhalten der Polizei, von Taschendieben und anderen schlechten Subjekten veranlaßt.

△ **London,** 16. Juli. [Die gegenwärtige Ministerkrisis.] Wo liegt der Hebel, welcher die gegenwärtige Ministerkrisis in Bewegung gesetzt hat? In Wien. Das ist eine unangenehme Widerlegung für diejenigen, welche glaubten, daß es so leicht sei, eine Macht, die bisher zum großen Theil die Entwickelung der orientalischen Wirren bestimmte, beiseite zu schieben. Oesterreich verminderte seine Armee nnd zu gleicher Zeit ist es noch stark genug, das britische Kabinet zu erschüttern; die Konferenzen, das Werk seiner Diplomatie, scheitern, aber zugleich treibt es das englische Ministerium an den Strand; seine Friedensvorschläge finden keinen Boden, aber zugleich entwurzelt es die Regierung Großbritanniens.

Die Frage, welche Haltung man gegen Oesterreich annehme, ob man ihm seine „exceptionelle" Position lassen, ob man ihm gestatten solle, sich immer noch als die vermittelnde Macht zu geriren, welche nur den günstigen Zeitpunkt für die Erneuerung der Negotiationen abwartet, oder ob man es mit Hilfe der Engagements vom 2. Dezember in das Gedränge zwischen Einsprüchen, Drohungen, Demonstrationen zu bringen habe. — Das war es, worüber das Ministerium sich entzweite. Einzelne Minister gingen so weit, es für die Aufgabe wahrer Staatsklugheit zu erklären, daß der Wirbel des Kampfes von Mitteleuropa fern gehalten werde, daß man Oesterreich schone, ja, um den schärfsten Ausdruck zu brauchen, daß man es rette. Sie wissen, daß Milner Gibson und andere Redner, dem Premier geheime Pläne zugeschrieben haben; diese Pläne, glaubt man, bestehen darin, Oesterreich in eine Falle zu stoßen. Diese Falle ihres Effekts zu berauben, ist das Bestreben derjenigen, die an den Grundlagen des Palmerston'schen Kabinets rütteln. Wenn auch die Anklage ungerecht sein mag, daß es im britischen Gouvernement selber russische Minister gebe, so ist doch nicht zu leugnen, daß es hier noch vor wenigen Tagen an österreichischen Ministern nicht fehlte.

Die Instruktionen, mit denen Lord John Russell nach Wien ging, waren keineswegs der Art, der österreichischen Regierung diplomatische Schrauben anzulegen: sie wurden bekanntlich unter der Mitwirkung der Hauptmitglieder der peelitischen Partei, welche Palmerston im Anfang als seine Kollegen beibehielt, entworfen; man wußte damals bereits, wie wenig das Limitationsprojekt auf die Hilfe Oesterreichs rechnen könne; und die Peeliten hatten es durchgesetzt, daß dies Projekt nicht als conditio sine qua non in Wien behandelt werden solle. Mittlerweile entledigte Palmerston sich seiner gemäßigten Rathgeber; von Lord John Russell hofft er, daß derselbe entweder aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung oder aus Ueberzeugung kräftigeren Schritten seine Unterstützung leihen werde. Aber hierin täuschte er sich. Lord John Russell, theils weil unter den Einwirkungen der deutschen Luft seine Anschauungen sich wirklich änderten, theils weil eine alte Rivalität ihn treibt, stets nach links zu ziehen, wenn Lord Palmerston nach rechts drängt. — Russell wurde für die Auskunftsmittel der österreichischen Politik gewonnen, und Palmerston hatte die doppelte Aufgabe, nicht blos die Manöver der wiener Diplomatie, sondern auch die seines eigenen Kollegen zu durchkreuzen.

Lord John Russell konnte nicht hindern, daß der Ton der Aktenstücke, die von London ausgingen, immer herber wurde. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Pause in den Konferenzen vom 26. März bis zum 17. April, scheinbar durch die Instruktionslosigkeit der Russen herbeigeführt, thatsächlich von den Dezemberalliirten geschaffen worden war, weil sie selber über die Auslegung des dritten Punktes nicht in's Reine kommen konnten. Gerade während dieser Zeit langten von London in Wien die bittersten Klagen über die Lässigkeit des wiener Kabinets an. Graf Clarendon's Noten waren voll von Ausrufungen der Ueberraschung und des Bedauerns. Lord John Russell mißbilligte schon damals dies Benehmen, weil die Russen von der Spaltung im Lager der Aliirten Kunde erhalten und ihre Propositionen hiernach zuschneiden würden. Es war wirklich eine Art von Verzweiflungscoup, durch welchen er die vermeintlichen Fehler seines Chefs gut zu machen gedachte, als er endlich das Kind der wiener Diplomatie adoptirte und nach London trug.

Palmerston jedoch ließ sich durch nichts irren. Die Sprache, die er dem Lord Clarendon diktirte, steigerte ihre Herbheit. Die Noten Clarendon's spotteten nicht undeutlich über die gute Gesinnung Oesterreichs, welches so gefällig sein wolle, den Waffen der Alliirten Glück zu wünschen, sie gaben zu verstehen, „daß die Fortdauer eines Krieges, an dem Oesterreich trotz seiner Verpflichtung nicht theilnehme, die Stellung Oesterreichs zu den Alliirten ändern müsse"; sie protestirten aufs stärkste gegen den Vorwurf, als ob die Alliirten den Bruch herbeigeführt hätten; sie betheuerten, die politische Logik Oesterreichs nicht begreifen zu können, ja sie hatten die naive Offenheit, einzugestehen, daß die Westmächte das Ultimatum Oesterreichs deshalb nicht acceptirt hätten, weil dasselbe den Kriegsfall nicht in sich geschlossen habe, denn Rußland würde mit Freuden auf die zweite der Propositionen eingegangen sein.

Der Notenkrieg ist also schon längst zwischen Lord Palmerston und Oesterreich ausgebrochen. Das Ziel, worauf er hinarbeitet, ist ein in Wien einzureichendes Ultimatum, und Lord John Russell, scheint es, wollte bis zu diesem Ziele nicht mitgehen. Der Vortheil aller der geschilderten Transaktionen liegt auf der Seite Palmerstons: macht man ihm die Behauptung seiner Position schwer, so kann er sich das Opfer einer österreichischen Intrigue nennen und die Sympathien des Publikums zu Hilfe rufen: selbst wenn er sich zurückziehen muß, darf er sich in die Toga des Patrioten hüllen. Freilich, welch ein Weg den Tories offen stehe, falls es ihnen gelingen sollte, das Staatsruder an sich zu reißen, ist schwer abzusehen. Nachgiebig gegen Oesterreich können sie nicht sein, seitdem sie die Schwäche Russell's zum Gegenstonde eines entrüsteten Antrages gemacht; setzen sie aber die Politik Palmerstons fort, so werden sie nur die Handlanger in einem diplomatischen Geschäft sein, dessen feinste Fäden sie kaum selber schauen. Dann wird Palmerston, er mag mit ihnen in einem Kabinet sitzen oder nicht, ihren Herren spielen.

Amerika.

Privatmittheilungen aus New-York melden, daß die Werbungen für die englische Armee auch auf manchen Punkten der vereinigten Staaten unter der Hand betrieben werden, und die Aufmerksamkeit der dortigen Regierung auf sich gezogen haben. Die Behörden von New-York, Philadelphia und Boston haben, auf Grund der bestehenden Gesetze zu wiederholtenmalen die Anwerbung von Söldnern auf amerikanischem Boden als strafbar bezeichnet und englische Agenten festnehmen lassen, welche sich mit Werbungsgeschäften befaßten. Es verlautet, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in dieser Beziehung sehr ernste Vorstellungen nach London gerichtet und nachdrücklich erklärt hat, er werde gegen die Verletzung amerikanischer Gesetze mit rücksichtsloser Strenge einschreiten. (Pr. C.)

— Das Journal „la Presse" enthält in einer Privatkorrespondenz, datirt: New-York, 27. Juni, gewichtige Nachrichten aus Mexiko, die aus sehr sicherer Quelle geschöpft zu sein scheinen. Die Stadt Monterey wurde von den Insurgenten unter Anführung des Generals Nidourri, genommen. Der Gouverneur und eine große Menge Militär- und Civilbehörden wurden gefangen genommen. Zwanzig Geschützstücke und eine beträchtliche Menge Munition sind ebenfalls den siegreichen Revolutionären in die Hände gefallen. Carvajal und Capistrani haben den Rio Grande überschritten und ein Gefecht mit einer Abtheilung Gouvernementstruppen hatte einige englische Meilen von Matamoras stattgefunden. Der mexikanische Kriegsdampfer „Satana" war am Ausflusse des Rio Grande zu Matamoras vor Anker. Das Kriegsgesetz wurde proklamirt. Die Städte Matanlipas, Nuevo-Leon, Coahnila, Victoria, Santillo und andere haben sich der Revolution angeschlossen.

— Seit Menschengedenken war die Erndte in Amerika nicht reicher. Die Cerealien im Süden sind bereits geschnitten, und geben auf eine fabelhafte Weise aus. In den nördlichen Staaten läßt alles einen gleichen Ueberfluß hoffen.

— Die Know-Nothings treiben ihr Wesen fort. In dem berüchtigten Conclave von Philadelphia war die Sklavenfrage der Stein des Anstoßes, über den sich die beiden großen Staaten nicht vereinigen konnten. Die Konferenzen schlossen mit eklatantem Bruch drei Tage nach deren Eröffnung.

— Die beiden amerikanischen Steamer „Ariel" und „Union", beide von New-York am 30. Juni abgegangen, haben nach Havre folgende Nachrichten gebracht: Präsident Pierce hatte mit seiner Frau am 27. Juni Washington verlassen, um am Cap May die Seebäder zu nehmen. Die Bevölkerung von Baltimore war durch ein Erdbeben, das sich auf mehrere Meilen in der Runde verspüren ließ, ohne jedoch irgendwie Schaden zu thun, in große Bestürzung versetzt worden. Man hatte in New-York Nachrichten aus der Havanna vom 25. Juni, die in der Kolonie herrschende vollkommene Ruhe und befriedigenden Gesundheitszustand anzeigen. Die Nachrichten aus Mexiko gehen bis zum 19. Juni, sie bestätigen die von Santa-Anna und Begollado erlittenen Niederlagen und die Fortschritte der Insurrektionspartei. Santa-Anna, der von Alvarez bei Menatto geschlagen wurde, und 500 Mann verlor, wurde bis in seine Hauptstadt zurückgedrängt. Die Generale Alvarez und Comonfort hatten sich der Stadt Sonora bemächtigt und Morelia eingeschlossen, während Monterey, das im Besitz der Insurgenten ist, von einem Heere Santa-Annas bedrängt und belagert wird.

— Santa-Anna war nach Mexiko zurückgekehrt, nachdem er von Alvarez bei Meralto geschlagen worden war.

P. C. Die Regierung der gegenwärtigen Argentinischen Conföderation, deren Präsident der General Urquiza ist und die ihren Sitz zu Parana hat, soll, wie wir hören, sich geneigt zeigen, mit Preußen über den Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages in Unterhandlung zu treten. Die Argentina, wie jene neue Conföderation jetzt gewöhnlich genannt wird, und der Staat Buenos-Ayres, der nun wie Montevideo, eine von dem allgemeinen Bunde der La Plata-Staaten abgesonderte Republik bildet, stehen in mehr als einer Beziehung im Kontrast gegen einander. Bei dem Staat Buenos-Ayres liegt für den Handel der Schwerpunkt in der Hauptstadt, bei der Argentinischen Conföderation in dem Lande und in den einzelnen größeren Städten, wie Corrientes, Cordova, Mendoza und Salto. Für den preußischen Handel dürften beide Staatengebiete, nach der Ansicht von Sachkundigen, von gleichem Interesse sein. Buenos-Ayres wird als ein argentinisches Hamburg charakterisirt, zu welchem die Conföderation der Argentina in ähnlicher geographischer Lage sich befindet, wie die Staaten des deutschen Zollvereins zu der Elb-Hansestadt. Die Verhältnisse in Parana scheinen jetzt mehr Aussicht auf Stabilität darzubieten, als die von Buenos-Ayres; es herrscht Einigkeit in der Regierung und Landesvertretung, und die Verfassung der Conföderation beruht, im Vergleich zu der von Buenos-Ayres, auf verhältnißmäßig konservativer Grundlage. Was indeß die finanziellen Kräfte betrifft, so steht darin die Argentina noch weit hinter Buenos-Ayres zurück, denn die Hauptquelle der Einnahmen aller dieser hispano-amerikanischen Länder bilden die Ein- und Ausfuhrzölle, und da vor der Trennnung beider Staatengebiete der Staat Buenos-Ayres die

Zolleinnahme für die gesammte Argentina absorbirte, bei der Trennung aber eine Compensation nicht stattfand, so erklärt sich hieraus sehr natürlich der große Unterschied in vem finanziellen Wohlstande beider Theile.

Provinzial-Zeitung.

ꝛ **Breslau,** 19. Juli. [Sitzung der Stadtverordneten.] Die heutige Sitzung eröffnete der Stellvertreter des Vorsitzenden, Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer mit einigen Mittheilungen. Bei der Straßenreinigung sind diese Woche 2 Aufseher und 51 Tage-Arbeiter, bei den städtischen Bauten 51 Maurer, 34 Zimmerleute, 213 Tagearbeiter und 18 Schiffer beschäftigt. — Aus dem städtischen Arbeitshaus wurden im vorigen Monat 214 Individuen entlassen und verblieben daselbst 167. — Herr Direktor Kletke richtet ein Dankschreiben an die Versammlung, in welchem er im Namen des gesammten Lehrer-Kollegiums seine Freude ausspricht über den letzten Beschluß der Stadtverordneten, betreffend die Erhöhung der Lehrer-Gehalte.

Der Kontrakt der Kommune mit dem Fleischermittel in Betreff der Verpachtungen zu Alt-Scheitnig läuft nächstens ab. Der Magistrat schlägt vor: 2 Arten der Verpachtung eintreten zu lassen, entweder im Ganzen oder in Parzellen, deren etwa 30 gemacht worden sind. Bisher hatte man für die daselbst verpachteten 710 Morgen 66 Q.-Ruthen Land das verhältnißmäßig geringe Pachtquantum von 1216 Rtl. erhalten. Man hofft namentlich durch die parzellenweise Verpachtung einen größern Pachtertrag zu erzielen. Die Versammlung genehmigt diesen Vorschlag. — In Bezug auf die herrenwiesener Ziegelei erwartet man weitere Vorschläge des Magistrats, es dürfte jedoch die Selbstverwaltung nach vorzuziehen sein, da sie bis jetzt einen erklecklichen Gewinn abgeworfen hat, und auch noch ferner abwerfen dürfte.

Bis hierher reichen die Vorlagen, die bereits schon einmal auf der Tagesordnung gestanden haben, und bei denen auch die Minorität der Versammlung (§ 42 der Städteordnung) beschlußfähig ist. Da nun die Versammlung (um 5½ Uhr) die unbedingte beschlußfähige Anzahl noch nicht erreicht hatte (sie zählte nur 48 Mitglieder), mußte die Sitzung geschlossen werden.

ꝛ **Breslau,** 19. Juli. [Schlesisches Jubelgesangfest.] Je näher die Tage des Festes heranrücken, je rüstiger regt es sich von allen Seiten, um die Vorbereitungen dazu zu treffen. In allen Gesang-Vereinen in dem ganzen großen Bezirke, der sich über Liegnitz, Goldberg, Haynau nach Hirschberg, von da durch das Hochgebirge und dessen angrenzende Thäler bis an das glazer Gebiet und von hier bis nach Brieg und Namslau zieht, in allen diesen Städten, Städtchen und Ortschaften singt und übt man mit einem Fleiße, der eine gediegene und gerundete Aufführung in Aussicht stellt. Hr. Musik-Direktor Siegert hat abermals am gestrigen Abend eine Rundreise durch diese Distrikte des Verbandes der Gesangvereine angetreten, um selbst zu hören, wie weit man mit den Proben gediehen und da, wo es mangelt, mit Rath und That auszuhelfen. Den Eifer der Mitwirkenden anzustacheln, dürfte wohl nicht an einem Orte nöthig sein, da sich aus allen Berichten eine Spannung und eine Freude der Vereinsmitglieder auf das bevorstehende Fest kund giebt, welche die beste Triebfeder zu den angestrengtesten Bestrebungen bilden. In der That dürften die bevorstehenden Musikfesttage so Schönes, Gediegenes und Großartiges bieten, wie sie bis jetzt noch kein Musikfest in Schlesien geboten hat. Welche grandiose Wirkung wird nicht ein imposanter Chor von 800 kräftigen Männerstimmen machen? und dazu noch in einer Lokalität wie die große Halle des Schießwerdergartens ist, die neben ihrer glänzenden und geschmackvollen Ausstattung den hier sehr schwer wiegenden Vortheil einer guten akustischen Bauart darbietet. Welch prachtvoller Anblick wird es sein, diesen gewaltigen Saal von so ungeheuren Dimensionen, daß wir nur wenige seinesgleichen in Deutschland auffinden dürften, mit seiner im edelsten Style gehaltenen Malerei und mit seiner geschmackvollen Dekoration bei glänzendster Beleuchtung zu überblicken! Im nördlichen Ende des Saales erhebt sich das ungeheure Orchester terassenförmig von Manneshöhe bis zur Gallerie hinauf, auf demselben 800 Sänger und vielleicht noch mehr, um dasselbe herum ein glänzendes Auditorium von 4000 Personen. Von 31 kolossalen Kandelabern, welche die Brüstung der rings um den ganzen Saal sich ziehenden Gallerie zieren, strömen mächtige Photadyl-Flammen und von den Decken ungeheure Kronleuchter ein ganzes Meer von Licht über diese ebenso interessante als imposante Scenerie aus. Und nun denke man sich den spannenden Moment, wenn der Dirigent endlich seinen erhabenen Standpunkt betritt, den Kommandostab schwingt, die tiefste Stille Alles beherrscht und nun durch die weiten Räume die harmonischen Akkorde eines 800stimmigen Männerchors wie ein mächtiger Strom daher brausen und die Herzen der Hörer auf's Tiefste ergreifen, erschüttern und erheben.

Doch nicht allein die Zahl der Mitwirkenden bei dem Feste wird sehr groß sein, sondern auch die der Hörer, namentlich dürfte das Jubel-Fest von auswärts sehr zahlreich besucht werden. So wie sich z. B. selbst aus dem Posenschen Gesangskräfte angemeldet haben, so haben von dorther auch Hörer bereits ihren Besuch angekündigt. — Es dürfte daher nicht eine gewöhnliche Redensart sein, sich jetzt schon mit dem Ankauf von Abonnements-Billets zu beeilen, da vorläufig allein 1200 dergleichen Billets in die namhaftesten Provinzial-Städte abgesendet worden sind, deren rascher Absatz unzweifelhaft ist, da man vorzugsweise die Kreise berücksichtigt hat, in denen bis jetzt die Musik-Feste gewirkt und das Interesse rege gemacht haben.

§ **Breslau,** 19. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] In den Gefangenenhöfen des hiesigen Central-Gefängnisses, die neuerdings mit Garten-Anlagen ausgestattet worden, befinden sich zu gewissen Tageszeiten die Zellenbewohner, um sich Bewegung zu machen und frische Luft zu genießen. Vor einigen Tagen mißbrauchte jedoch ein Untersuchungsgefangener die gegönnte Erhohlung, indem er während der Freistunden am hellen Tage zu entweichen versuchte. Sein Vorhaben wurde jedoch, bevor er noch die Ringmauer erreicht hatte, entdeckt und durch sofortige Wiederergreifung vereitelt. Bekanntlich werden die Gefangenen in der Anstalt nicht nur ordentlich gekleidet und gut gehalten, sondern auch ununterbrochen nützlich beschäftigt, wofür ihnen ein dem Werth der Arbeit entsprechender Lohn zufällt. Auch für die kirchliche Seelsorge ist durch Geistliche der verschiedenen Konfessionen Bedacht genommen.

Von den Vorlagen, welche bei dem am 23. Juli hierselbst beginnenden deutschen Eisenbahn-Kongreß zur Verhandlung kommen werden, sind folgende von allgemeinem Interesse: Anträge der Direktion der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, für Vereinsgüter, welche die ganze Bahnstrecke verschiedener Verwaltungen durchziehen, ohne Rücksicht auf deren Werth oder Volumen einen Tarif festzusetzen; der königl. Direktion der Westfälischen Eisenbahn, auf allgemeine „Einführung gleichmäßiger Versicherungs-Sätze für Reisegepäck, Equipagen, Vieh und Güter"; des Direktoriums der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend die Auszahlung von Spesen-Nachnahme im direkten Güter-Verkehr. Die zu berathenden Gegenstände werden zunächst von Spezial-Kommissionen geprüft und für die Plenar-Sitzung vorbereitet.

Zu Anfang dieser Woche wurde am königl. Matthias-Gymnasium die Abiturienten-Prüfung mit 11 Extraneern fortgesetzt, von denen fünf das Zeugniß der Reife erhielten.

[Kreutzberg's Menagerie] an der Promenade, neben der gräfl. Henckel'schen Reitbahn, darf sich wohl mit Recht das Prädikat einer „berühmten zoologischen Gallerie" beilegen, da sie unstreitig zu denjenigen Sammlungen Europa's gehört, welche namentlich die außereuropäische Thierwelt am vollständigsten repräsentiren.

Von schrecklich schönem Eindruck ist die Dressur der wilden Bestien, die uns Herr Kreutzberg und eine Begleiterin desselben (aus Wien) vorführen. Wem erbebt nicht das innerste Mark, sobald die kühnen Thierbändiger in die Käfige der Löwen, Hyänen, Tiger und Leoparden eintreten, um sie wie spielende Schoßhündchen allerlei Kunststücke ausführen zu lassen. Einen wahrhaft dramatischen Effekt macht das afrikanische Gastmahl, bei dem vier Hyänen und ein Leopard eine kleine, aber reich mit Zucker durchwürzte Mahlzeit Fleisch verzehren. — „Wer wird die Zeche bezahlen?" erschallt jetzt die gellende Frage des Thierbändigers, dessen gewaltige Stimme die um ihn versammelten Bestien im Zaum hält. Der Leopard verzerrt seine bestialische Physiognomie wie ein reicher Geizhals, der an eine Ehrenschuld erinnert wird, die Hyäne stürzt mit furchtbarem Gebrüll auf den Leoparden los, weicht jedoch dem mächtigen Wort ihres Gebieters, um den sie bei jeder Vor- und Rückbewegung knurrend und kriechend einen Halbkreis beschreibt. — So herrscht die überwältigende Kraft menschlicher Einsicht und Vernunft über die rohe Unbändigkeit brutaler Geschöpfe. — — Mit einer einfachen Reitgerte bewaffnet, lenkt der Meister seine Schritte eben so ruhig und gelassen wie vorher zu dem königlichen Löwenpaare, dem er allerdings überaus freundlich begegnet und sogar schmeichelt. — Nicht ohne anziehende Momente, obwohl von untergeordneter Bedeutung, sind die Abrichtungen der Elephanten, die von Kreutzberg's Gehilfin gezeigt werden, und sich mit ein paar Grashalmen oder Heubündeln, als der leckersten Kost, begnügen. Dafür muß die plumpe Masse oft eine Pseudopepita ersetzen, auf zwei Beinen stehen und andere Balletstückchen zum Besten geben. Ein junger Elephant von kaum 4 Jahren besitzt noch ein sehr frisches schwarzes Fell und wetteifert mit dem alten an Grazie der Bewegung, wie in der Virtuosität musikalischer und ähnlicher ergötzlichen Produktionen, in denen er seinen dickhäutigen Genossen theilweis schon übertrifft. — Unter den Affen nimmt sich eine Mutter, die ihr Junges, das vor etwa drei Wochen hier in der Menagerie geboren wurde, ernährt, ihm aber auch zuweilen das von Fremden dargereichte delikate Futter gierig wegschnappt, höchst possirlich aus. — Schlangen und Krokodil scheinen hier sowohl ihres natürlichen Giftes als der Bissigkeit beraubt, und können daher unmöglich gefährlich werden.

Da Kreutzberg nur noch bis Ende d. M. hier zu bleiben gedenkt, so wollen wir den Freunden belehrender Unterhaltung, welche in mancher Hinsicht die ergreifende Wirkung eines von Wahrheit durchdrungenen Schauspiels erreicht, den Besuch dieser ausgezeichneten zoologischen Gallerie angelegentlichst empfohlen haben. — ß.

Breslau, 17. Juli. [Des Rabbi Dr. Adolph Löwy Schulanstalt] hielt heute unter Vorsitz ihres würdigen Revisors, Dir. Dr. Wimmer, ihre Prüfung. Es gehörte einiger Muth dazu rücksichtlich des etwanigen Ergebnisses und des darauf sich bauenden Urtheils des Publikums über die Höhe, bis zu welcher die Schule ihre Zöglinge zu führen vermöchte. Seit dem 20. März v. J. hatte sie 96 Knaben verloren, an Ostern d. J. 48 davon an höhere Lehranstalten hierselbst abgegeben. Nur 2 saßen heut auf der Schulbank von allen, welche vor dem letzten Prüfungsfeste die Schule besucht hatten. Die gegenwärtigen waren Neulinge. Dennoch hatten sie in ihrem Wissen und Können schon rühmliche Vorschritte gethan. Ihre Versuche im Zeichnen wie im Schönschreiben einer deutschen und jüdischen Hand wußten sich zu empfehlen. Ihr Lesen in „Morgenbessers schles. Kinderfreund, 1. u. 2. Th." war ohne Tadel. Daran schloß sich eine gründliche deutsche Sprachkunde. Mündlich und schriftlich pflegten sie nicht ohne löblichen Scharfsinn vertrauten Umgang mit Synonymen. Lesen und Uebersetzen des Hebräischen in Mose und im Gebetbuche (welches unter andern auch Gebete auf Eisenbahn-Reisen enthielt) ging ihnen flink von der Hand, ebenso grammatische Erörterung der Wortformen bis auf das Pünktlein. Aus den vorzuglichsten unserer Klassiker lieferten sie Deklamationen ohne Anstoß. Im Tafelrechnen zeigten sie sich wohl bewandert; dgl. in der Erdkunde, die Karte im Kopfe. In der älteren Geschichte waren sie im Stande, Sylbe für Sylbe von dem ihnen Mitgetheilten ohne Fehl wiederzugeben. Die Eigenthümlichkeit des Pflanzenreichs stand vor ihrer Seele. In der biblischen Geschichte behandelten sie mit Sicherheit die Schicksale der Juden in Babylon mit anschaulicher Erkenntniß dieser Stadt, und die Rück-Wanderungen nach Kanaan. In der Lehre von den Eigenschaften Gottes und von der Göttlichkeit des Mosaismus, Alles mit hebräischen Beweisstellen belegt, waren sie völlig zu Hause. Schade, daß in der fraglichen Schule ebensowenig als in irgend einer andern der hiesigen, jüdischen Lehranstalten das Gefühl für das Heilige und Schöne durch Gesang angeregt und gepflegt wird. E. a. w. P.

Ω **Breslau,** 19. Juli. [Großes Gewitter. — Aesthetisch-polemische Vorlesung. — Der selige Baurath Knorr, ein von der undankbaren Nachwelt Vergessener. — Huldigung Friedrichs des Zweiten, von Menzel.] Gestern, Mittwoch, Früh zwischen 2 und 3 Uhr erreichten unsere Stadt die Flügelmannswolken eines Gewitters, dessen Hauptarmee über Kosel ihren Angriff ausführte, welches hinter Pöpelwitz belegene Dorf auf kurze Zeit so unzugänglich ward, als wäre es, wie seine Namensschwester, eine Festung. Als die streng nach Dr. Hartenbachs weltberühmter Broschüre: „Stehe früh auf, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern", sich richtenden, die Hauptstadt mit Milch versorgenden Genien in besagter Stunde nach den Kuhställen wollten, um ihre schlanken Taillen zu dem poetischen Geschäfte des Melkens herabzubeugen, konnten sie dies nur, indem sie ihre Füße — ob zu deren Vortheil oder Nachtheil, lassen wir unerörtert — einer großen Wassersgefahr aussetzten. Der Gewitterhimmel hatte mehr Wasser auf die Erde geschüttet, als sich in aller nach Breslau gebrachter Milch zusammengenommen befindet — es muß also sehr viel gewesen sein.

Ein Nachzügler eben dieses Gewitters ward noch mehrere Stunden darauf hierorts verspürt, und zwar in der „Neuen Oder-Zeitung", wo das Doppelgestirn gegen unsere Ansicht über den Promenadenwürfel losdonnerte. Es waren aber kalte Schläge, und sie trafen nicht. An der Stelle der „Viktoria" würde der „Würfel" ganz einfach deswegen geeigneter stehen, weil der Platz wenigstens in der Himmelsgegend der Ausstellungshalle liegt, während er „zum Andenken an die Industrieausstellung" eben so gut in Scheitnig angebracht sein könnte, wie auf seinem jetzigen Standorte. Ihn auf dem rechten Platze selber zu belassen, mit Gartenanlagen und Springbrunnen zu umgeben, das ist bekanntlich als den Hauptzweck des Exerzierplatzes beeinträchtigend befunden worden. Wenn nun der Herr Gegner den Würfel nicht kleinkriegen kann, so muß er ihn schon am Leben lassen, und dies zugestanden, wird schwerlich eine Nippes-Figur wie die Amazone, auch in der größten ihrer verschiedenen Duodezausgaben, auf dem Koloß sich anders ausnehmen, als ein Bleisoldat auf einem Ofen. Man möge uns Beispiele bringen, daß man irgendwo kleine Figuren auf große Steine gestellt habe. Dann erst recht wie ein „Briefbeschwerer" würde der Würfel aussehen, er hätte einen Knopf bekommen, während die Anbringung sich oben ausbreitenden Pflanzenwuchses die Harmonie in den Dimensionen wieder herstellt. Gern sähen wir die Promenade mit mehren Gegenständen plastischer Kunst verziert; es muß doch aber Alles „seine Art haben." Warum hat man noch nicht darauf gedacht, dem alten Knorr, dem Schöpfer der Promenaden, ohne den wir auch nicht einen grünen Strauch, noch einen freien Fleck besäßen, sondern die Räume der alten Wälle jetzt mit gut breslauischen Winkelgassen bebaut sähen, eine Denksäule zu errichten, wie das andere Städte denen, die so freundliche Stiftungen für das gemeine Wohl und Vergnügen geschaffen, längst gethan haben. Wir wissen, daß ein hiesiger Künstler schon vor geraumer Zeit den Plan dazu hegte; er scheint keinen Anklang gefunden zu haben.

Freunden der Kunst können wir mittheilen, daß laut eigenhändiger Anmeldung des Malers die Beendigung des Menzel'schen Bildes „Huldigung Friedrichs des Großen auf dem Fürstensaale zu Breslau", in diesen Tagen und seine Ankunft hierselbst in den ersten Tagen des August erfolgen wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Wie das hiesige Kreisblatt meldet, hat man hier die Industrie um eine nicht unwichtige Erfindung bereichert. Es ist dies nämlich die Benutzung der Braunkohle und deren Anwendung als Deckmittel zur Bereitung der Glanzwichse, wo sie sich als Ersatz des gebrannten Knochenmehls vortrefflich bewährt. Das schöne tiefe Schwarz, welches das Braunkohlenmehl (Eborin) erzeugt, übertrifft sogar noch dasjenige des Beinschwarz, und noch ist es von besonderer Wichtigkeit, daß es zur Auflösung dieses neuen Deckmittels nicht einmal jener das Leder allmälig zerstörenden Säure, des Vitriolöls bedarf. Dazu kommt, daß das Eborinmehl nur halb soviel kostet, als das Knochenmehl. Erfinder ist der hiesige Kaufmann J. K.

+ Gleiwitz. Wir werden nächstens viel Musik und andere Genüsse haben. Sonnabend, den 21. d. M., werden die beiden vereinten Trompetercorps des 6. Husaren-Regiments, verstärkt durch eine Anzahl Tambours, in Schuberths Garten ein großes Konzert geben, und am 4. und 5. August werden ebendaselbst 2 Monstrekonzerte von 3 Musikchören, verbunden mit Illumination und Feuerwerk stattfinden. Letztere werden zur dankbaren Erinnerung an Se. Majestät den König Friedrich Wilhelm III. veranstaltet.

△ Großstrehlitz. Man fahndet wiederum auf eine nicht geringe Anzahl militärpflichtiger Personen, die in den letzten Monaten aus dem Königreich Polen entwichen sind.

Bolkenhain. Das Mineralbad Wiesau, im Jahre 1850 durch den königl. Oberamtmann Hrn. Mertz in Kl.-Waltersdorf begründet und wegen seiner heilsamen Wirkung gegen rheumatische Leiden, wie auch Unterleibsbeschwerden ꝛc. bereits vortheilhaft bekannt, hat auch in diesem Jahre seine Heilkraft wieder bewährt. Es sind mehrere Beispiele von überraschend schnellen und durchgreifenden Kuren bekannt geworden und dies dürfte dazu beitragen, den Besuch dieses Bades allgemeiner zu machen.

≏ Görlitz. Am 14. Juli gab der Aeronaut Herr Kamma-Meier aus München im Garten der Sozietät große Vorstellung, bei welcher er verschiedene Luftballons, die in Thier- und Menschenformen gefertigt und mit Wasserstoffgas gefüllt waren, nach einander aufsteigen ließ. Sie erhoben sich sämmtlich rasch zu einer ziemlichen Höhe und schwammen dann, von einem leisen Luftzuge getragen, in nordwestlicher Richtung über die Stadt hinweg.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Aenderungen des russischen Zolltarifs.

St. Petersburg, Mitte Juni. Man hat sich neuestens hier entschlossen, statt des unbequemen und langwierigen Verfahrens der Tara-Ermittlung durch Abwägung, bei der Waarenverzollung gewisse Taraprozente von dem Rohgewichte abzuschlagen, wie dies in andern Ländern längst üblich ist. Eine kürzlich in der „St. Petersburger Handelszeitung" veröffentlichte a. h. bestätigte Verfügung des Finanzministers bestimmt die feststehende Tara für einige Einfuhrwaaren mit dem Bemerken, daß selbe nur als eine zeitweilige Maßregel zu gelten habe, und bei Herausgabe eines neuen Zolltarifs in denselben mit denjenigen Veränderungen aufzunehmen sei, welche sich durch die Erfahrung als nothwendig erwiesen. Die vom Rohgewichte abzuziehenden Taraprozente wurden folgendermaßen bestimmt:

Cacao, in Fässern 12, in Säcken 2; Kaffee, in Fässern 12, in Kulen und Matten 3, in einzelnen Säcken 2, in doppelten Säcken 4; Rohzucker, in Fässern und Kisten: aus Havanna 13, Rio-Janeiro und Pernambuco 16½, Bahia 12; Rohzucker, in Rohrgeflechten und Körben 10, in Säcken 2; Tabak, in Blättern, Rollen und geschnitten: in Kisten 18, in Fässern 16, in Flechtwerken und in Leinwand 7, in einzelnen Säcken 3, in doppelten Säkken 6, in Flechtwerken und Baumbast 16, in Flechtwerken ohne Baumbast und ohne Leinwand 5, in Zibicks oder rohen Häuten 6, Tabaksstengel, in Fässern 10; Tabak, gerieben oder Schnupftabak: in hölzernen Geschirren 20, in irdenen Geschirren 30, (Cigarren müssen netto gewogen werden); Mandeln, in ordinären Fässern 13, in umflochtenen Fässern 16, in ordinären Kisten 15, in Kisten mit Flechtwerk 18, in Säcken 2, in Flechtwerken 6, in doppelten Flechtwerken 10; Johannisbrod, in Säcken 2; Früchte, trockene, außer den untengenannten: in Kisten und Fässern 10, Rosinen in Fässern 14, in Kisten 18, in Schachteln 6, Feigen und Pflaumen, in Fässern 10, in Kisten 14, in Schachteln 6, Korinthen, in Fässern 15, in anderen hölzernen Geschirren 12; Reis, in Fässern 10, in Säcken 2; Baumwolle, rohe, in Säcken 2, in Ballen 4, Baumwollengarn, in Ballen 8, in Holz 18; Gummi-Copal, in Kisten und Fässern 12, in Flechtwerken 15, in Säcken 2; Indigo, ostindischer oder java'scher, in Kisten 30, amerik., in Kisten 20, jeder, in Zibicks 14; Kochenille, in Säcken 1½; Krapp, in Fässern 10; Salmiak, in Fässern 10; Fischbein, in Fässern 10, in Säcken 3, in Matten 5; Chlorkalk, in Fässern 12; Seide, gesponnene, in dreifachen Säcken 6, in doppelten Säcken 4, in einfachen Säcken 2, in Kisten 18, in Ballen mit doppeltem Umschlage und eisernen Reifen 10, in Ballen ohne solche Reifen 8; Wollengarn, in Säcken und Matten 5, in Holz 18, in Ballen 8; Seife ohne Wohlgeruch, in Kisten 10; Geschirr, fayencenes, porzellanenes und krystallenes: in Kisten 45, in Fässern 35, in Körben 20 Prozente. (Austr.)

γ [Das Spinngeschäft der Seidenraupen] ist eines der interessantesten, die wir gesehen haben. Die Raupe braucht drei Tage und drei Nächte Zeit, ehe sie ihren Kokon, ihre Seidenhülle, fertig hat. Der Faden, den die Raupen aus ihren Spinnwerkzeugen von sich geben, ist zweitheilig, und ist, sobald er an die Luft tritt, fertig. Derselbe ist noch mit einem klebrigen Schleim versehen, und dies ist auch der Grund, warum der Kokon so fest und scheinbar schwer abzuwickeln ist. Der Faden selbst ist 1400 bis 1700 Ellen ohne Unterbrechung lang und wiegt, nachdem er abgehaspelt ist, von 4—7—9 Deni (272 Deni gleich 1 Loth preußisch). Man kann ganz deutlich die Arbeit der drei Tage unterscheiden. Zuerst beginnt die Raupe das Spinngeschäft damit, daß sie auf dem Platze, wo sie sich einspinnen will, ein größeres Gewebe von Fäden kreuz und quer anheftet; erst, nachdem dieses fertig ist, beginnt sie den eigentlichen Kokon in diesen Fäden, und spinnt sich allmälig so ein, daß man sie nicht mehr sehen kann. Im Tempelgarten sind nun die Raupen, wie ich gestern erwähnte, in der Spinnzeit, und können wir diese Spinnetze recht wahrnehmen. Während bei dem Menschen die Kinder den meisten Krankheiten ausgesetzt sind, ist es bei den Raupen umgekehrt. Gerade nach der vierten Häutung, also wenn die größte Freßlust bei den Seidenraupen angeht, stellen sich Krankheiten, vorzüglich die Gelbsucht, ein. Wird nun der Fütterungsraum nicht rein genug gehalten, so stellen sich noch andere Krankheitsformen ein. Solche kranke Raupen werden gelb, schrumpfen ein und sterben. Es scheint im Innern einer solchen Raupe ein Eiterungsprozeß von statten zu gehen. Im Tempelgarten sind die Raupen des Vereins gesund geblieben, und nur äußerst wenige, auf die große Masse von Raupen gar nicht in Anschlag zu bringen, krank geworden. An kalten Tagen, wo im Zimmer unter 14 Grad war, wurde mit Reisig von Maulbeerbäumen geheizt. Es wurde der Abfall von den in diesem Frühjahr verschnittenen Bäumchen dazu benützt, während man in China von den abgeschnittenen Zweigen die Rinde abschält und Papier davon macht. — So viel für heute.

P. C. Verschiedene Zeitungen sprechen seit einigen Tagen davon, daß mehrere deutsche Regierungen Schritte bei dem Bunde gethan hätten, um die Nachtheile abzuwehren, die ihnen angeblich aus dem in Preußen erlassenen Gesetz wegen Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes erwachsen würden. Von solchen Schritten ist bis jetzt hier nichts bekannt; auch ist es nicht anzunehmen, daß es dazu kommen wird, oder daß etwaige Schritte der Art den Erfolg haben könnten, jenes Gesetz modifizirt zu sehen. Im Gegentheil rechnet man fest darauf, daß Preußen das durch die Umstände gebotene und sehr nothwendige Gesetz einfach in der beschlossenen Weise durchführen wird. Im § 4 dieses Gesetzes sind übrigens die Fälle bereits vorgesehen, in welchen Ausnahmen gestattet werden können, nämlich dann, wenn bereits Verabredungen mit auswärtigen Regierungen bestehen. Zu anderen Ausnahmen aber würde es besonderer Verträge bedürfen, und zu solchen Verträgen würde die Genehmigung der Kammern erforderlich sein.

† **Breslau,** 19. Juli. Die Börse blieb heute in recht günstiger Stimmung und die meisten Aktien wurden höher bezahlt, namentlich Freiburger beider Emissionen und Mecklenburger; letztere blieben bis zum Schlusse der Börse sehr gesucht. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Das Geschäft blieb auch heute unbelebt; die Preise von gestern erfuhren keine Veränderung.

Weizen weißer ord. mit 86—105 Sgr., mittler bis feiner 108—115 Sgr., gelber ord. mit 86—103 Sgr., mittler bis feiner 106—113 Sgr. bezahlt. — Roggen ord. 77—81 Sgr., 83—84pfd. 82—84 Sgr., 85—86pfd. 87 Sgr. — Gerste 55—60—62 Sgr. — Hafer 34—44 Sgr. — Erbsen 72—78 Sgr. pro Scheffel.

Das Angebot von Oelsamen war schwach, Rapssaat 112—125 Sgr., Winterrübs mit 115—125 Sgr. pr. Scheffel bezahlt.

Spiritus etwas höher gehalten, loco und pr. Juli 14¾ Thlr., August 14$\frac{7}{12}$ Thlr., September 14⅓ Thlr., Oktober 14 Thlr., November-Dezember 13⅚ Thlr. — Zink ohne Umsatz.

Breslau, 19. Juli. Preise der Butter vom 15. bis 19. Juli.
Beste Butter 25 Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 22 Rtl. pro Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 19. Juli. Oberpegel: 15 F. 10 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 332 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 20. Juli 1855.

[830] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Das heut Abend 7 Uhr erfolgte Ableben meines guten Mannes, des Stadt-Maurer-Meisters **Franz Urban**, in seinem 67sten Lebensjahre am Nervenschlage, zeige ich tiefbetrübt allen meinen Verwandten und Bekannten, um Theilnahme bittend, ergebenst an.
Schweidnitz, den 17. Juli 1855.
Verw. **Charlotte Urban.**

[414] Todes-Anzeige.
Mittwoch den 18. Juli 3¼ Uhr Früh starb in seiner Garnison Polkwitz, 24 Jahre 2 Monate alt, nach kurzem Krankenlager am Nervenfieber unser innig geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Thierarzt erster Klasse im königl. 4. Dragoner-Regiment, **Otto Vorstorff**, was wir hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und seinen vielen Freunden tief betrübt anzeigen. Berlin.
Die trauernden Hinterbliebenen.

[421] Todes-Anzeige.
Den heute Nachmittag 1¼ Uhr im 34sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner inniggeliebten, unvergeßlichen Frau **Sophie**, geb. **Zyka**, zeige ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch tief betrübt an.
Pitschen, den 17. Juli 1855.
Hugershoff,
königl. Ober-Grenz-Kontroleur.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 20. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. **Letztes** Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien: „**Die Schleichhändler.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. E. Raupach. (Schelle, Hr. **Beckmann.**) Hierauf: „**Mitten in der Nacht.**" Posse in einem Akt, nach dem Französischen von H. L. Barthels. (Pieseke, Hr. **Beckmann.**)
Sonnabend den 21. Juli. 18. Vorstellung des 3. Abonnements: „**Täntchen Unverzagt.**" Lustspiel in 3 Aufzügen von C. A. Görner.
In der Arena des Wintergartens.
Freitag den 20. Juli: „**Die Erholungs-Reise.**" Posse in einem Akt. Frei nach dem Französischen von L. Angely. (Adler, Hr. **Triebler**, als Gast.) Hierauf: „**Die Rückkehr aus der Stadt.**" Posse in einem Akt. Aus dem Französischen von Decourcelle und Bercioux für die deutsche Bühne übertragen von Werner. (Mathes, Hr. **Triebler**, als Gast.)
Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

✉ Mont. 23. VII. 6. Rec. ✉ IV.

CIRCUS RENZ.

Nur noch 4 Vorstellungen.
Heute Freitag, den 20. Juli 1855.
Great steeple chase,
oder: **Das Jagdrennen mit Hindernissen,** von allen Herren und Damen mit vielen Pferden und **2 Hirschen** ausgeführt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Sonntag, den 22. Juli Nachm. 4½ Uhr
letztes großes Wettrennen,
in welchem auch der Elephant **Jack** mitwirkt.
[425] **Ernst Renz.** Director.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsenhause) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3]

Kunst-Austellung.
Neu aufgestellt:
Eine vortreffliche Landschaft von Ortmanns in Brüssel.
Die Staffage auf demselben ist von Eugen Verboeckhoven. [418]

Dringende Bitte.

Gestern in den Nachmittagsstunden verließ mein Sohn **Bertold** meine Wohnung, ohne bis heute nach Hause zurück zu kehren. Ich vermuthe, daß derselbe mit einigen andern Kindern außerhalb der Stadt gespielt und nicht mehr seine Wohnung aufgefunden habe, und ersuche alle diejenigen, welche mein Kind während dieser Zeit gesehen oder wissen, wo sich dasselbe jetzt aufhält, inständigst, mir schleunigste Auskunft hierüber zu ertheilen oder mein Kind in meine Hände zurück zu liefern, indem ich die hierdurch entstehenden Kosten erstatten werde.
Mein Sohn ist 5 Jahr alt, hat blondes etwas gelocktes Haar. Bekleidet war derselbe mit einem bunten Kattunkittel, braunen Zeughosen und einer schwarzweißen Strohmütze; er spricht deutsch, jedoch etwas unverständlich.
Myslowitz, den 18. Juli 1855.
[416] **A. Kierstein.**

[413] **Bekanntmachung.**
Während meiner sechswöchentlichen Abwesenheit ersuche ich, in allen dringenden Geschäften, welche auf mich Bezug haben, sich an den Herrn Dr. **John** zu Kraтgau bei Schweidnitz zu wenden.
Jeschütz, den 18. Juli 1856.
N. v. Salisch.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Schuh- und Stiefel-Verkauf** befindet sich jetzt **Albrechtsstraße 19,** der königl. Regierung gegenüber.
[824] **D. Thomas.**

Ich wohne jetzt **Herrenstraße Nr. 30.**
J. Sternberg jun., früher in Goldberg.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zum Belage einer Brücke bei Briesen werden 3000 Quadratfuß gute kernige kieferne Bohlen, 24 Fuß lang, 4 Zoll dick, 9 bis 12 Zoll breit und 520 laufende Fuß desgl. Langschwellen, 5" dick, 9 Zoll breit, erfordert. Die Anlieferung muß frei auf einen der Bahnhöfe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn geschehen. — Offerten mit Angabe des Anlieferungsortes und Zeitraumes, frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift: Submiss. für den Brief. Brücken-Belag, werden bis zum Eröffnungs-Termine, 10. Aug. d. J. Mittags 12 Uhr, beim Unterzeichneten angenommen. Die Anbieter müssen sich an ihre Offerten 4 Wochen gebunden und außerdem bereit erklären, die Submissions-, Vertrags- u. Stempel-Kosten im Falle der Lieferung zu tragen. [423]
Berlin, den 12. Juli 1855. **H. Grapow**, königl. Eisenbahn-Baumeister.

Vorlage für die außerordentl. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,
Montag den 23. Juli, Nachmittag 4 Uhr.
Kommissions-Gutachten über den proponirten Vergleich mit den Advokaten Gebrüdern **Remak** in Philadelphia wegen ihrer Forderung in der Verhaftungssache des Bank-Assistenten **Sachs**. **Der Vorsitzende.** [427]

Schießwerder.

Mit Bezug auf die vorläufige Anzeige vom 15ten d. M. laden wir die Herren Aktionäre und alle Freunde des Schießwerders **zur Einweihung des neuen Saales Sonnabend den 21. Juli d. J.** (auf welchen dieselbe hat verlegt werden müssen) ergebenst ein.
Das Fest beginnt um 4 Uhr mit Konzert, welchem um 6 Uhr ein Abendessen folgt; Ball im neuen Saale und Gartenbeleuchtung schließen das Fest.
Billete zu **Konzert, Abendessen** und **Ball**, mit Berechtigung, eine Dame zu **Konzert** und **Ball** frei einzuführen, **zu 1 Thlr.**, und Billete zu Konzert und Ball à 10 Sgr. die Person sind zu haben bei
Herrn **F. G. Berger**, Ohlauerstraße Nr. 72,
Herrn **C. Ducius**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 d,
Herrn **A. Hetzold**, Rosenthalerstraße Nr. 13,
Herrn **B. Hipauf**, Oderstraße Nr. 28,
Herrn **Jungmann**, Schweidnitzerstraße Nr. 54,
Herrn **Julius König**, Junkernstraße Nr. 21,
Herrn **G. Strack**, Albrechtsstraße Nr. 42,
Herrn **L. Sonnenberg**, Reuschestraße Nr. 38,
Herrn **Winkler**, Reuschestraße Nr. 13,
bis Sonnabend den 21. Juli Mittag.
Am Entree kostet ein Billet zu Konzert und Ball à Person 15 Sgr.
Die Herren Aktionäre erhalten Billets zum Abendessen gegen Zahlung von 15 Sgr. das Couvert, und haben für sich und eine Dame freien Eintritt zum Konzerte und Ball. Die Billete wollen sie sich gefälligst bis Sonnabend Mittag bei **B. Hipauf**, Oderstraße Nr. 28, abholen lassen.
Breslau, den 17. Juli 1855. [387]
Der Vorstand der Bürgergesellschaft.

[420] **Neue städtische Ressource.**
Das Mittwoch den 18. d. M. ausgefallene Konzert findet heute
Freitag den 20. Juli
im Garten des Schießwerders statt. **Der Vorstand.**

Schießwerdergarten. — Cigarren-Verkauf.
Im vollständigen Sortiment empfiehlt **Cigarren** zu den solidesten Preisen, in dem Zelte neben dem neuen Orchester: **M. Wiener.** [829]



Kreutzberg's
große Menagerie.

Heute Freitag Nachmittag 4 Uhr:
Große Vorstellung der Wienerin, Madame M. B., und des Thierbändigers **G. Kreutzberg** in der Dressur, worin zum Schluß: **die Schäferin in der Wüste, Kampf der 4 Hyänen mit einem Leoparden** und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere.
Zweite Vorstellung 6 Uhr Abends. [364]

Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch

mit Karten und Nachtrag vom 10. Juli, Preis 10 Sgr.,
ging so eben ein bei **Trewendt u. Granier** in Breslau. [419]

Bekanntmachung.
Die Gewerkschaft der Steinkohlengruben Carlsseegen und Krakau zu Brzezinka per Myslowitz, beabsichtigt die Gesammt-Kohlenförderung vom 1. Oktober d. J. ab pro 1855—1856 von pptr.
80,000 Tonnen Stück-, 10,000 Tonnen kleine Kohlen vom Carlsseegen-Flötz, und
40,000 „ „ 15,000 „ kleine Kohlen vom Przemsa-Flötz,
an den Meist- und Bestbietenden im Wege der Licitation zu vergeben, wozu ein Termin auf
den 14. August d. J. Nachmittag 2 Uhr
im Gasthofe bei Hrn. **Grätzer** in Myslowitz vor dem Unterzeichneten angesetzt wird.
Schriftliche Angebote mit der Bezeichnung „Licitations-Gebot" werden versiegelt an den Schichtmeister **Laske** zu Brzezinka zu richten erbeten, welcher die Verkaufsbedingungen auf Erfordern ertheilt. Auch sind selbige loco Zechenhaus zu ersehen. [417]
Carlsseegengrube, den 14. Juli 1855. **Langenmayr**, Repräsentant.

Die Buchdruckerei von Robert Nischkowsky ist jetzt Universitätsplatz Nr. 16, Ecke der Schuhbrücke.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein **Drechslerwaaren-Geschäft** vom Ketzerberg 32 nach Schweidnitzerstraße 54 neben der Kornecke. Indem ich bemüht sein werde, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden und Freunden mein wohlassortirtes Lager von Stöcken, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen, Dosen, Garnwinden 2c. 2c. bestens zu empfehlen.
Breslau, 19. Juli 1855. **Julius Sturm**, Drechslermeister. [817]

Die auswärtige Seifen-Fabrik, welche ihre Auflösung avisirte, hat sich auf mehrseitiges Begehren veranlaßt gesehen, einen **4ten Transport** an unterzeichnete Handlung zu dirigiren. Es werden demnach noch Original-Kisten von 100 Kilogrammen mit 14 Thaler, excl. Kiste, so wie Proben à 15 Pfund für 1 Thaler verabreicht. — Bei gefälligen Entbietungen von Original-Kisten stellt sich das Pfund auf circa 2 Sgr.
Haushaltungen und **Wiederverkäufer** finden in diesem Artikel einen Grund zur Ersparung und Verdienst. [415]
Handl. Ed. Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Für Porzellan-Fabrik-Besitzer.

Ein akademisch-gebildeter Modelleur, welcher in renommirten deutschen wie französischen Fabriken placirt war, wünscht ein Engagement als Modelleur oder Werkmeister. [816]
Nähere Auskunft ertheilt freundlichst **J. Seboldt**, Bischofsstraße 9, drei Treppen.

Soeben erschien im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart
in Breslau
Kupferschmiedestrasse Nr. 13:
Gruss an Breslau.
Defilir-Marsch
für das Pianoforte von
C. Wendel,
Kapellmeister im 11. Infant.-Regiment.
Opus 21. Preis: 5 Sgr.

Vor kurzem erschien ebendaselbst:
Anders, C., Cath-Mi-Au-Polka u. **Souvenir-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
Heinsdorff, G., op. 31, **Clara-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
— op. 32, **Anna-Polka-Mazurka.** 7½ Sgr.
— op. 33, **Helenen-Polka-Mazurka.** 5 Sgr.
— op. 34, **Tartaren-Polka.** 5 Sgr.
— op. 36, **Varsovienne.** 5 Sgr.

Demnächst erscheint:
Aelplers Hochzeitsreigen.
Tyrolienne
von
G. Heinsdorff.
[422] Opus 35.

[607] **Bekanntmachung.**
Freitag den 27sten d. M. Vormittag um 10 Uhr wird auf dem hiesigen Posthalterei-Hofe ein ausrangirter neunsitziger Postwagen in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 18. Juli 1855.
Königl. Post-Amt. Nitschke.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 35 auf der kleinen Groschengasse belegenen, auf 4890 Rtl. 2 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den **21. Septb. 1855 Vorm. 10 Uhr** in unserm Sessionszimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termin werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 22. Mai 1855. [530]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Weißgerbergasse 16 belegenen, auf 3969 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den **21. Sept. 1855 Vorm. 11 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 1. Juni 1855. [531]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[606] **Offener Lehrerposten.**
Bei der hiesigen katholischen Stadtschule soll ein vierter Lehrer angestellt werden. Gehalt jährlich 150 Thlr. und freie Wohnung im Schulhause.
Meldungen qualifizirter Bewerber werden bis zum 20. August d. J. angenommen.
Trachenberg, den 17. Juli 1855.
Der Magistrat.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten incl. Lieferung der dazu gehörigen Materialien zum Erweiterungsbau des hiesigen Post-Etablissements, soll im Wege der Submission verdungen werden. Qualifizirte Werkmeister werden deßhalb eingeladen, sich behufs Einsicht der Zeichnungen und Empfangnahme der Submissionsformulare in der Wohnung des Unterzeichneten Schuhbrücke Nr. 32 einzufinden, und die mit ihren Preisen ausgefüllten und von ihnen durch Unterschrift vollzogenen Offerten bis zum 30. Juli d. J. versiegelt abzugeben. [599]
Breslau, den 14. Juli 1855.
Der königl. Bau-Inspektor **Waesemann.**

[411] **Oeffentlicher Dank!**
Am 11. d. M. wurde meine zu Klein-Ellguth bei Prausnitz belegene, fast neue Bockwindmühle durch Gewittersturm umgestürzt und zertrümmert.
Da ich bei dem Bestehen des **Neumarkt-Trachenberger Windmühlen-Versicherungs-Vereins** mit meiner Mühle gegen **solche** Schäden mit 550 Thlr. versichert war, wandte ich mich an den geehrten Vorstand dieses Vereins und mir wurde, obzwar der Verein in seiner Wirkung seit dem 1. Januar d. J. beschränkt ist, doch die ermittelte Schadenssumme aus dem Vereinsvermögen schon heute ausgezahlt.
Ueber diese Handlungsweise, die mich schnell rettete, statte ich dem geehrten Vorstand meinen herzlichen Dank ab und spreche den Wunsch laut aus: daß doch von den allerhöchsten Behörden der Zweck des Vereins wohl erkannt und die landesherrliche Bestätigung nicht ferner versagt werden möge.
Klein-Ellguth, den 17. Juli 1855.
Johann Gräser.

Bei Antiquar **C. Böhm**, Neumarkt 17,
2600 Kupferstiche
alter und neuer Meister, auffallend billig.

Volksgarten.

Heute Freitag den 20. Juli: [832]
Militär-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiß-Garten.

Heute, Freitag den 20. Juli: **6. Abonnements-Konzert.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie Nr. 2 (D moll), von L. Spohr. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[834] Damen 2½ Sgr.

Wilhelmshöhe

bei Salzbrunn. [815]
Sonnabend den 21. Juli, **Konzert** vom Kapellmeister **C. Geisler** aus Schweidnitz. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

[814] **Verkaufs-Anzeige.**
Wegen Ablebens des zeitherigen Besitzers ist das zu Ober-Kunzendorf bei Freiburg in Schlesien am Fuße des Gebirges äußerst anmuthig belegene, von Freiburg nur ½, von Fürstenstein und Schweidnitz aber ¾ Stunden entfernte Lehn- und Freigut Nr. 49 alsbald mit der Erndte und vollständigem Inventarium zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von ca. 175 Morgen; die Aecker befinden sich in guter Kultur, die Gebäude sind massiv. Nähere Auskunft ertheilen der Herr Apotheker **Lüer** zu Freiburg und an Ort und Stelle die Erben.
Ober-Kunzendorf, den 18. Juli 1855.

Wegen Geschäftsaufgabe würde ich zu soliden Preisen mein sämmtliches komplettes Büchsenmacherwerkzeug aus freier Hand verkaufen, wobei ich gleichzeitig bemerke, daß gegenwärtig kein Büchsenmachermeister am hiesigen Orte etablirt ist. [812]
Neustadt O.S., 14. Juli 1855.
Julius König, Gasthausbesitzer.

Ein Student der Theologie, der einen starken Drang zum Reisen fühlt, aber unbemittelt ist, sucht einen jüngeren Reisegefährten, dem er gegen ein seine Existenz auf der Reise sicherndes Honorar, Erzieher und Lehrer in Sprachen 2c. sein könne. Geneigte Offerten erbittet er sich bis zum 1. August unter der Adresse: M. V. Breslau, poste restante. [827]

[818] **Für Fabrikbesitzer.**
Sämmtliche zu einer Zuckerfabrik gehörige Inventarienstücke nebst mehreren Dampfkesseln und diversen gut erhaltenen Kupfergeräthen sind sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **A. Geisler** in Breslau,
Kupferschmiedstr. Nr. 16.

[819] **Ein Oberbrenner,**
mit guten Zeugnissen versehen, kann in Oberschlesien eine Anstellung finden. Näheres bei
A. Geisler in Breslau.
Kupferschmiedstr. Nr. 16.

[796] **Pension.**
Unter Zusicherung guter häuslicher und sittlicher Pflege können zwei Knaben von 9 bis 12 Jahren zu Michaelis d. J. wieder Aufnahme finden und werden bis nach der Tertia des Gymnasiums vorbereitet bei Dr. **Tenzer**, Pastor in Braunau bei Lüben.

☞ **1 Wirthschafter**, der den Rübenbau versteht, kann zu Michaelis d. J. mit 80 Thlr. Jahrgehalt und freier Station placirt werden. — Nachw.: **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38. [482]

Tüchtige Zahnarbeiter,
nur **solche**, finden dauernde Beschäftigung beim **Zahnarzt Block,**
[665] im Einhorn, am Neumarkt.

Haus-Verkauf.
Ich wünsche mein im besten Baustande befindliches Haus Nr. 87 in Warmbrunn, nahe bei der katholischen Kirche und den Bädern, nebst dem dabei befindlichen Gärtchen, aus freier Hand zu verkaufen. — Es enthält 13 Stuben, darunter 10 heizbare, 2 große feuersichere Gewölbe und ein gewölbtes Verkaufs-Lokal nebst heizbarem Ladenstübchen; in demselben ist seit 50 Jahren, Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handel, früher auch Schnitt-Waaren-Handel, betrieben worden und wäre das Waaren-Lager nebst Handels-Utensilien, wenn es gewünscht wird auch das Mobiliar mit zu überlassen. Auch befindet sich in dem Hofraum eine Plumpe. Die Hälfte des Kaufgeldes kann bei pünktlicher Zinsenzahlung darauf stehen bleiben. Auf portofreie Anfragen ist gern erbötig nähere Auskunft zu ertheilen. [389]
Warmbrunn, im Juli 1855.
Carl Friedrich Conrad.

Zwei **Commis**, tüchtige Verkäufer, der deutschen und französischen, oder noch lieber, der polnischen Sprache mächtig, werden in Posen und Bromberg in dortigen lebhaften Geschäften zu Michaelis gut placirt. Anträge werden sub S. T. poste restante fr. Posen erbeten. [784]

Ein Hauslehrer, mosaischen Glaubens, wird auf einer ländlichen Besitzung für drei Knaben im Alter von 8 bis 12 Jahren zu engagiren gesucht, der befähigt ist, Kinder bis zu Tertia vorzubereiten. Anmeldungen werden entgegen genommen bei [823]
Y. M. Gerschel, in Penzig bei Görlitz.

Ein gewandter Kommis,
im Herren-Garderoben-Geschäft routinirt, tüchtiger Verkäufer, wünscht bald oder später ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Adresse: A. P. Z. poste restante Breslau erbeten. [837]

Ein **Fuchs-Wallach**, 5 Jahr alt, litthauer Race, 7 Zoll hoch, ist zu verkaufen Kupferschmiedestraße 16, im Hofe.

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigner Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 u. 10.

C. Beermann in Berlin,

Maschinenbau-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71.

empfiehlt:



Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.
Anwendung für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps ꝛc. Bedienung: durch 4 Männer oder Weiber. Preis der Dreschmaschinen: 110 Thaler, Preis der Roßwerke: 150 Thaler, zusammen und vollständig 260 Thaler. Leistung: 6 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.
Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. Betrieb: durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe und Lager: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Preis: 100 Thlr. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 F. L., 6 F. Breite.

Mäh-Maschinen nach HUSSEY in der verbesserten Konstruktion nach GARRETT.
Anwendung: für jede Art Getreide, Raps, Klee ꝛc., gleichbedeutend ob in Reihen, Breitsaat oder Beeten stehend. Betrieb: durch 2 Mann u. 2 Pferde. Leistung: 40 Mgn. werden mit dieser Maschine in 12 Stunden gemäht. Preis: 240 Thaler. Gewicht: 18 Centner.

Roßwerke mit Dreschmaschinen für 1 Pferd 200 Thlr.
Stahlschrotmühlen nach WHITMEE & CHAPMAN 50 Thl.
Häckselmaschinen nach RANSOME & SIMS 36 Thlr.
nach CORNES 70 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Amerik. Saatkorn- u. Raden-Reinigungsmaschinen 40 Thl.
Amerikanische Adler-Pflüge 15 bis 24 Thlr.
Englische Pflüge nach BUSBY 40 Thlr.

Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thl.
" " " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr. [829]

Im Commissions-Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** Sort.-Buchh. (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ein wohlgemeintes Wort

über die wünschenswerthe Einrichtung wenigstens
einer sogenannten **Mittelschule** für **Knaben**
in Breslau.
Von Dr. **Ramtour**. 8. geh. 2½ Sgr. [426]

Vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Gesetzgebung für Müller und Mühlenbesitzer.

Eine Sammlung
der auf die Anlage und den Betrieb aller Arten von Mühlen bezüglichen, in Preußen geltenden Gesetze und Bestimmungen bis auf die neueste Zeit.

Ein nützlicher Rathgeber
für jeden Müller und Mühlenbesitzer.
Von C. W. Bleich. 8. br. 20 Sgr.
(Verlag von Hempel in Berlin.) [428]
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhdl. **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, aus dem Verlage von **Müller** in Brandenburg: [381]
Stempel-Tarif in alphabetischer Ordnung. 3 Sgr.
Die preuß. **Gewerbe-Gesetze.** 5 Sgr.
Strafgesetzbuch für die preuß. Staaten. 3 Sgr.
Gesinde-Ordnung ꝛc. mit Ergänzungen. 5 Sgr.
Vormundschaftsordnung. 3 Sgr.
Gesetz ꝛc. über die **Einkommensteuer.** 1½ Sgr.
Verfassungs-Urkunde ꝛc. vom 31. Januar 1850. 5 Sgr.
Wechselordnung vom 15. Februar 1850. 5 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln**: **W. Clar**, in **P.-Wartenberg**: **Heinze**.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Staats- und Religionsgeschichte der Königreiche Israel und Juda.

Von **C. A. Menzel**,
königlich preußischem Consistorial- und Schul-Rath.
8. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieses Werk bezweckt, durch wissenschaftliche, vom kirchlichen Standpunkte unabhängige obwohl demselben befreundete Behandlung dem vielfach verkannten eigenthümlichen Gehalte eines Stoffes die ihm gebührende allgemeinere Anerkennung zu verschaffen, welcher die lebendigsten Bilder geschichtlicher Ereignisse und Zustände darbietet und vor anderen geeignet ist, an den Ursprung und Entwickelungsgang der staatlichen und geschichtlichen Dinge Gedanken zu knüpfen, ohne welche die Kenntniß des Geschehenen dem Besitze unverstandener Hieroglyphenschriften gleicht. Die Bücher der Propheten sind hierbei mehr als von früheren Bearbeitern dieser Geschichte herangezogen und aus denselben viele zeither unbeachtet gebliebene Umstände und Verhältnisse herausgestellt worden, die zum Theil ein ganz neues Licht auf die bekannt geltenden Thatsachen werfen. Der Verfasser hofft, durch seine Darstellung des prophetisch-symbolischen Charakters dieser wie der andern biblischen Quellenschriften auch kirchgläubige Gemüther mit seiner Ueberzeugung zu befreunden, daß der in diesen Schriften wehende Geist sich selbst als den Träger einer höhern Wahrheit bezeugt, und zur Beglaubigung dieses Zeugnisses der Hilfe einer künstlich wiedererweckten theologischen Doctrin nicht bedarf. [2989]
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar.)

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Neue Leihbibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.
Monats-Abonnements zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. Katalog 7½ Sgr. [185]
Die Bibliothek wird fortwährend mit dem Besten vermehrt.

---

[87] Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie von Schlesien.

Von **J. Chr. Friedr. Scholz**, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg.
Vierte verbesserte Auflage.
Mit einer col. Karte von Schlesien. 8. Geheftet 5 Sgr.
Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Den vierten Transport böhmischer Brunnen-Sorten

habe ich gestern erhalten und offerire diese frischen kräftigen Füllungen, so wie von fortwährend neuen Zufuhren direkt von den Quellen:
rheinische, baiersche und schlesische Brunnen, Carlsbader Salz- und Seifen-Mutterlaugen und Badesalze.
[424] **Carl Straka,**
Mineral-Brunnen- und Delikatessen-Handlung, Lager von Dr. Struve und Soltmann's künstl. Mineral-Wassern, Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Die Corset-Fabrik von Mme. de Ragville-Rawitz aus Paris

befindet sich jetzt in dem Laden
Schuhbrücke Nr. 7,
Ecke der Ohlauer-Straße (im blauen Hirsch). [178]

---

* **Ein Rittergut**, 5 Meilen von Breslau, mit 738 Mrg. Fläche, der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt, mit massivem Baustande, lebendem u. todtem Invent., voller, schöner Ernte, ist für 28,000 Thlr., bei 8—10,000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen oder gegen ein Haus in Breslau zu vertauschen d. d. **Central-Adreß-Bureau**, Ring 40. [811]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S
GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-EARINA
Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.
BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Herrmann Straka**, Junkernstraße 33, **Carl Straka**, Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in **Breslau**; **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Motzdorf** in Brieg. **C. W. Bordollo** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **T. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Friedrich Homburg** in Glaz. **Jul. Neubauer** in Görlitz. **Ferdinand Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg OS. **C. Knobloch** in Beuthen OS. [288]

Raps-Drillmaschinen

zu 3 Trommeln mit 17 bis 19″ Entfernung, dergleichen zum Handbetrieb mit 1 Trommel, theils in Blech-, theils in Holzverkleidung, versehen mit einigen zweckmäßigen Aenderungen, sind wieder vorräthig in der Niederlage von
Eduard Winkler,
[788] Eingang nur Ritterplatz 1.

---

[775] **Bauschutt**
bezahlt die Schachtruthe mit 1 Thlr. 20 Sgr. auf den oberschlesischen Bahnhof angefahren, der Steinsetz-Meister **Karl Theyl**, Klosterstraße Nr. 16.

Gummischuhe,

bester Qualität, offerirt billigst:
die **Gummi-Waaren-Handl.** des
Rob. Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [855]

Wasserrübensamen,

echte, lange Herbst-, à Pfund 6 Sgr., empfiehlt: **A. Niessing,**
[412] Samen-Gärtner in Poln.-Lissa.

Auf einem Landgute bei Ohlau wird eine im mittleren Jahresalter befindliche, auch mit guten Zeugnissen versehene und überhaupt der Wirthschaft kundige **Wirthschafterin** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt:
[799] **B. Brauner**, Schweidnitzerstr. 40.

---

[810] Zu vermiethen ist Breitestr. Nr. 29 die zweite Etage, 4 Zimmer und Beigelaß, und Michaelis zu beziehen.

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [132]
Preußische Hof in Dresden
bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

Ameublement

einer Stube: 1 Bureau, 1 Sopha, 1 Tisch und 6 Stühle, schon gebraucht, aber modern und gut gehalten, wird zu kaufen gesucht. Adressen T. U. 100 poste rest. Breslau. [822]

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Verpachtung eines Theils der Aecker von Nieder-Pilgramsdorf bei Goldberg, sollen am 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, daselbst 350 Stück Zucht- und Nutzschafe meistbietend verkauft werden. — Der diesjährige Wollpreis war 97 Thlr. — Gesundheit und Reichwolligkeit der Heerde sind bekannt. Kaufslustige werden hiermit eingeladen.
[276] **Hoffmann,**
im Auftrage des Dominii.

Gute Pflastersteine

kauft in Quantitäten von 1—100 Schachtruthen der Steinsetzmeister **Karl Theyl**,
[774] Klosterstraße 16.

Ein Hund, neufoundlander Race, schwarz, mit neusilbernem Halsband, hat sich am 18. d. M. verlaufen und erhält der Wiederbringer bei dem Fleischermeister **Foltmann**, Friedrich-Wilhelmsstraße 66, eine angemessene Belohnung. [835]

Gartenstraße Nr. 25, im goldenen Strauß, ist im ersten Stock eine zweifenstrige, möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. [836]

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 13 sind schöne Exemplare von Oleander-, Cypressen- und Mirten-Bäumen, außer dem auch Glasfenster, Glasthüren und sonstige Baumaterialien billig zu verkaufen. [813]

Ein helles geräumiges Lokal, welches sich zur Anlegung eines Möbel-Magazins eignet, wird bald oder zu Michaeli d. zu miethen gesucht. Nähere Auskunft giebt
Herr Kretschmer Scholz,
[820] Oderstraße Nr. 30.

---

[826] Reuschestraße Nr. 4, im 2. Stock, ist eine Vorderstube nebst Kabinet sogleich möblirt zu vermiethen.

Zu vermiethen
sind Schmiedebrücke Nr. 43, der erste Stock vorn heraus, zwei schöne Stuben, Alkove, helle große Kochstube und Beigelaß. Das Nähere im Gewölbe. [809]

Wegen Versetzung des gegenwärtigen Miethers ist Klosterstraße Nr. 3, drei Treppen hoch, eine Wohnung von 5 heizbaren Stuben und Zubehör mit Gartenlaube zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist in der Wohnung selbst zu erfragen. [789]

---

[165] **Höchst elegant renovirt!!!**
33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 19. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	109—114	77	66	Sgr.
Gelber dito	109—112	90	73	"
Roggen . . .	82— 85	76	68	"
Gerste . . .	56— 60	52	48	"
Hafer . . .	43— 44	37	35	"
Erbsen . . .	75— 78	73	70	"
Raps . . .	125	115	112	"
Rübsen, Winter-	121—125	119	115	"

Kartoffel-Spiritus 14 11/12 Thlr. bez.

17. u. 18. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″4‴96	27″5‴26	27″5‴17
Luftwärme	+ 12,5	+ 9,3	+ 13,1
Thaupunkt	+ 10,0	+ 8,1	+ 8,3
Dunstsättigung	82pCt.	91pCt.	68pCt.
Wind	SO	SW	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 16,8

18. u. 19. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″5‴81	27″6‴20	27″6‴39
Luftwärme	+ 12,3	+ 12,3	+ 16,1
Thaupunkt	+ 11,6	+ 9,0	+ 6,7
Dunstsättigung	94pCt.	76pCt.	47pCt.
Wind	S	SW	NW
Wetter	trübe	trübe	wolkig.
Wärme der Oder			+ 15,4

Breslauer Börse vom 19. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		95 B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		90⅚ G.
Oesterr. Bankn.		83½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ G.
dito 1852	4½	(100¾ G.)
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	100 11/12 G.
Präm.-Anl. 1854	3½	115 5/12 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ G.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	102 G.
dito dito	3½	93 11/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	93 11/12 B.
dito neue	4	100¾ G.
dito Litt. B.	4	101½ B.
dito dito	3½	93¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 B.
Posener dito	4	95½ G.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	85¼ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	128⅓ B.
dito neue Em.	4	113½ B.
dito Prior.-Obl.	4	92 5/12 B.
Köln-Minden	3½	166 G.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	48¼ G.
Glogau-Sagan.	—	—
Löbau-Zittau	4	46¾ G.
Ludw.-Bexb.	4	—
Mecklenburger	4	57¼ G.
Neisse-Brieger	4	78⅙ G.
Ndrschl.-Märk.	4	95 B.
dito Priorit.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	229¾ B.
dito Lt. B.	3½	193⅔ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito dito	3½	82⅓ B.
Rheinische	4	105 G.
Kosel-Oderb.	4	177¼ G.
dito neue Em.	4	157¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	91⅜ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.